



# Academische Zeitung

## Banater Volkszeitung



Bezugspreise (Vorauszahlung) für jeden Sonntag,  
Mittwoch und Freitag ganzjährig bei 260, halbjährig  
bei 180, für das Ausland 4 US-\$-Dollar oder bei 700.

Verantwortlicher Schriftleiter MR. Bittó.  
Schriftleitung u. Verwaltung Arad, Ecke Hirschplatz,  
Gasse Temeschwar-Josestadt, Str. Bratianu 1a.  
Gernspracher Arad: 6-32. Temeschwar: 21-82.

Bezugspreise (Vorauszahlung) für die ältere Einzel-  
Ausgabe wöchentlich nur einmal am Sonntag,  
ganzjährig 180, halbjährig 90, vierteljährig 45 Bei.  
Bei

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat sowie den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 111.

Mittwoch, den 20. September 1933.

14. Jahrgang.



Noch immer ist  
Qualitätsware bes-  
ser bei

Baumwindler & Markt

zu kaufen.

Temesvar-Gärtel.  
Strada 3. August Nr. 24.

### Radiovortrag des Königs.

Bukarest. Im Rahmen der „Nationalen Stunde“ des Radiostudios, eine Neueröffnung des Bukarester Senders, hat S. M. der König Sonntag Abend 8 Uhr vor dem im Schloss Pelesch aufgestellten Mikrofon gesprochen. Der Gedankengang seiner Rede war folgender: Rumänien ist ein junges entstehendes Land. Es liegt in der Natur jeder Entwicklung, daß sich Schwierigkeiten entgegenstellen, die man mit Ausdauer und Energie überwinden muß. An so einer Stelle befindet sich Rumänien gegenwärtig in einer solchen Lage, daß es nur Hoffnung eines lebenden Bürgers, zu kämpfen und zu arbeiten, daß man das Glück des Friedens wieder in Sicherheit und Frieden bringt. Und aus dem Menschen kann, was sich hinternd entgegenstellt. Der König drückte sein Volk mit den Worten: „Das Wasser steht abwartend, aber die Wellen stehen. Die See ist ein stinkendes Wasser, sie wird vorheischen, das Volk, das Land aber wird blühen.“

### Kann Raimu romanisch?

Bukarest. Im Zusammenhang mit den Sonntagsberichten berichtet die Presse folgende Anekdoten: Als Ministerpräsident Baiba von den Beschlüssen der Maniu-Gruppe erfuhr, äußerte er ironisch, er verstehe sie nicht, man möchte sie im Außenministerium ins Französische übersetzen lassen.

Die Herren in Sovata bleiben ihm die Antwort nicht schuldig und stehen ihm nahe, sie wüssten recht wohl, daß der Ministerpräsident nicht gut romanisch kann, deshalb hätten sie gleich eine „ungarische“ Abschrift mitgeschickt.

### Ohne Steuerquittung kein Geld.

Die Finanzdirektion hat bekannt gegeben, daß durch die Staatskassen kein Boni ausbezahlt wird, bis der Anspruchsberechtigte nicht nachweist, daß er die fällige Steuer beglichen hat. Für jene Belieger von Zahlungsanweisungen oder Liquiditäten Bons, sei es Gehalt oder Pension oder Forderung für Sachlieferung, die ihre Steuerzahlung mit der Quittung oder dem Umsatz nicht nachweisen können, wird die Kyrin zukommende Summe ebenfalls fällig gemacht, jedoch als Depot hinterlegt, bis die Steuerzahlung nachgewiesen wird.

## DAS Ausland fordert

aber Madgearu zahlt nicht. Keine Partei will nachgeben.

Bukarest. Die rumänischen Delegierten, die in Paris mit den Auslandsgläubigern Verhandlungen wegen des Transferratoriums pflegen, haben den Finanzminister telefonisch davon unterrichtet, daß sie keinen Schritt weiterkommen,

da die Gläubiger ihren Standpunkt nicht aufgeben, und auf ihren stärkeren Forderungen beharren.

Diese lauten bekanntlich dahin, daß Rumänien erst das Transferratorium aufheben, die Zahlungen fortsetzen möge, worauf sich die Gläubiger dann in Verhandlungen einlassen wollen.

Da auch Madgearu und die Regierung an ihrem Standpunkt festhält und keine Zahlungen zu leisten geraten, haben die Pariser Verhandlungen so gut wie gar keine Aussicht auf Erfolg.

Finanzminister Madgearu hat an die Auslandsgläubiger übrigens ein Memorandum gerichtet, in welchem er über die Zahlungsfähigkeit Rumäniens detaillierte Daten gibt. Dem Memorandum folge mache es die gegenwärtige Finanzlage Rumäniens unmöglich, Auslandszahlungen zu leisten. Die Außenhandelsbilanz des Landes sei passiv, außerdem sei gegenwärtig auch die internationale Wirtschaftslage eine solche, daß mit einem aktiven Stand der Außenhandelsbilanz Rumäniens in der nahen Zukunft nicht gerechnet werden könne.

Die Anatol-Bank erzielt den Finanzminister Madgearu im „Courrier des banques“ scharf an und bestimmt, daß Rumänien seinen Verpflichtungen leicht nachkommen könnte, wenn der Finanzminister sich zu Sparungen im Staatshaushalt bequemen wollte.

## Bertrauensfrage im Parlament

ob die Regierung gehen muß oder bleiben kann.

Bukarest. Die Regierung hat die Absicht, gleich nach Beginn der neuen Parlamentsession die Bertrauungsfrage anzuhören und zwar durch namentliche Abstimmung. Auf diese Weise kommt sie in die Lage festzustellen, wer von den Abgeordneten für sie und wer gegen sie ist.

Die namentliche Abstimmung ist aber eine Einschränkung der freien Meinung- und Meinungsäußerung. Und so kann es Balda sehr wohl passieren, daß die Abstimmung zwar günstig verläuft, doch aber eine nächste, geheime Abstimmung ihn zu Fall bringt.

## Der Kampf Maniu - Baida

auf Leben und Tod. — Maniu auf einer Propagandareise.

Bukarest. Der Kampf gegen die Regierung hat nur ein Vordringliches Ende gefunden. Wir haben uns schon in einem früheren Artikel dahin gerichtet, daß die Entscheidungsschlacht zwischen Maniu und Baida noch bevorsteht. Maniu, der bisher an den Aktionen Boiles und den Beschlüssen von Sovata nicht aktiven Anteil hatte, nimmt die Sache persönlich in die Hand. Der Einsteiger von Babacant hat seinen Wohnsitz verlassen und sich nach Klausenburg begeben, wo er bei Universitätsprofessor Nomilus Boiles abgestiegen ist und eine Reihe seiner Anhänger empfangen hat. Von Klausenburg ist er nach Großwardein, dann nach Arad u. Conop, zu seinem alten Kampfgenossen Clio Pop gefahren. Das sieht sehr wie eine Propagandareise aus, bei der er seinen ganzen

persönlichen Einfluß geltend machen will. Während Maniu die genannten Städte bereist, treten seine Anhänger Propagandasfahrten in die kleineren Städte an. Die Agitation gegen Baida ist in vollem Gange. Dieser ergriff Präventivmaßnahmen, indem er den Vollzugsausschuss der nationalsozialistischen Partei für Dienstag den 19. einberief. Der Kampf auf Leben und Tod hat begonnen. Darüber muß man sich im Klaren sein.

Es bleibt jetzt noch abzuwarten, wie er ausgeht. Die bevorstehende Herbsttagung des Parlaments dürfte eine der bedeutendsten in der Geschichte des rumänischen Parlamentarismus werden. Ein Hagel von Angriffen wird sich von allen Seiten über die Regierung Baida ergießen.

## Prinz Nikolaus

hat seine Heimreise wieder verschoben.

Bukarest. „Curentul“ meldet, daß Prinz Nikolaus, der noch in Italien weilt, seine Rückkehr nach Rumänien verschoben hat. In einigen Tagen wird der Polizeipräsident von Bukarest Oberst Gabriel Marinescu nach Italien abreisen, wo er beim Prinzen einen besonderen Auftrag auszuführen hat.

Deutschland für das Scheitern der Abdankungskonferenz nicht verantwortlich.

Berlin. Vor den ausländischen Pressevertretern erklärte der Außenminister von Neurath, daß die Reichsregierung von absolutem Friedenswillen beseelt sei. Deutschland wolle nichts, als sich gegen den Geist von Versailles verteilen. Daß die bevorstehende Abklösungskonferenz mit so wenig Aussichten auf Erfolg beginne, sei nicht die Schuld Deutschlands, welches nichts anderes als Gleichberechtigung und Sicherheit verlange. Kein Mensch in Deutschland spreche von Krieg. Dafür aber jedermann in Frankreich. Der Abklösungsgedanke werde, wenn man Deutschland nicht gleichzeitig besiegen wolle, niemals verwirklicht werden.

## Maniu in Konop.

Julius Maniu ist Samstag vormittag in Konop zum Besuch seines ältesten Waffenbruders, des Kammerpräsidenten Clio Pop, eingetroffen.

Die beiden Politiker hatten eine lange Unterredung über die politische Lage und über Parteifragen. Maniu vermutet, daß die Bildung einer neuen siebenbürgischen Front im Vorbergrunde der Gründungen stand. Nach einer anderen Version bereitet die nationalsozialistische Partei eine große Volksversammlung für den 1. Dezember, zur Feier der 15-jährigen Wiederkehr des Vereinigungstages, vor.

Auf dieser Volksversammlung soll sich zeigen, ob Maniu nicht immer berentige ist, an dem das Volk unverblümt hängt. Schluß immer, erklärte Maniu den Pressevertretern, daß sein Besuch keinen politischen Zweck habe. Er wollte nur einen alten, von schwerer Krankheit genesenen Freund wiedersehen.

## Unsere Goldgewinnung steigt.

Bukarest. Die Goldgewinnung in Nagybanja macht Fortschritte. Sie stieg von 700 kg im Jahre 1931 in 1932 auf 1500 kg, während heuer bereits 4000 kg erzeugt wurden.

Man hofft, bis zum Ende dieses Jahres noch 5000 kg zu gewinnen, was die Deckung unseres Geldes bedeutend erhöht.



Die Zentraldirektion der Staatsbahnen hat mit dem 15. September das zwischen Bukarest und Hermannstadt verkehrende Zugspatzen Nr. 16 eingestellt.

In St. Louis sind bisher 800 Menschen von der Schlafrankheit betroffen worden und 125 sind derselben erlegen.

Bei Hermannstadt haben vor fünf Jahren Eltern ihren damals 15-jährigen Sohn ermordet. Die Tat wurde erst jetzt aufgedeckt.

Eine neue Papierfabrik wird auf dem Terrain der abgebrannten Dampfmühle in Großkarol errichtet.

Im Warschau werden Umbauarbeiten vorgenommen. Bei diesen wurde gestern in der Erde ein Frauenstelett freigelegt, dessen Knochen von riesigen Ketten zusammengehalten wurden. Es ist dies das Skelett einer Frau die vor 20 Jahren lebend begraben wurde.

Wischen Frankreich und Italien soll ein Abkommen getroffen werden, das auch die Zahlung der russischen Kriegsschulden vorsieht. Demnach sollen die Russen die Kriegsschulden bezahlen.

In Bukarest wollen die Telefonteilnehmern eine Protestversammlung gegen die hohen Telefongebühren veranstalten. Es heißt, daß die Telefongesellschaft die Wahrheit hat, die Gebühren herabzusehen.

Zum Vorstand des Siebenbürgisch-Deutschen Arztevereins wurde der bekannte Arzt Dr. Flechtenmacher jun., Kronstadt und zu seinem Stellvertreter der Hermannstädter Internist Dr. Weindel gewählt.

Der König hat Sonntag Abend 10 Uhr vor dem Mikrophon im Schloß Peles zu den Teilnehmern des rumänischen Rundfunks gesprochen.

In der Umgebung von Craiova (Rumänien) hat ein Erdbeben große Vermüllungen angerichtet und zahlreiche Todesopfer gefordert.

In Temeschwar haben Wandervaguner unter dem Vorwand Einkäufe tätigen zu wollen, mehrere Textilgeschäfte besucht und Waren im Werte von 20.000 Lei entstohlen. Sie wurden von der Polizei ergriffen.

Während in anderen Betrieben Amerikas Arbeiter entlassen werden, beschäftigt der Automobilfabrikant Ford 5000 Arbeitslose neu angestellten.

Das Vermögen des geflüchteten österreichischen Gauleiters Franz Hofer wurde beschlagnahmt. Seinem 80jährigen Vater wurde die Staatsbürgerschaft aberkannt.

Im Großenarbeit soll ein geheimer Abhörsender existieren, der diskrete Liebesgeschichten führt. Auf welcher Wellenlänge, ist nicht bekannt.

## Schnapp in Kronstadt.

In der Nacht von Sonntag auf Montag ist in Kronstadt und Umgebung Schnee gefallen. Die Berge sind mit einer Schneedecke von 15 bis 20 Centimeter bedeckt. Diesem Umstände ist auch die bei uns herrschende Kälte zugeschrieben.

## Datum für das Osterfest

Rom. In einer Besprechung des Kardinalskollegiums wurde beschlossen, für das Osterfest ein in jedem Jahre gleichbleibendes Datum einzuführen. Der Zeitpunkt, auf den das Osterfest fallen wird, ist noch nicht bestimmt. Die Kardinäle wollen diese Entscheidung dem Papst überlassen, falls er ihrem Beschlusse zustimmt.

## Italien gibt Österreich einen Freihafen

und verlangt, daß Österreich in seinen Überseehandel, der bisher ausschließlich über Hamburg geleitet wurde, jetzt über Triest leite. — Geheimnisvolle Verhandlungen zwischen Mussolini und Dollfuß.

Wien. Ende August hatte Bundeskanzler Dr. Dollfuß eine Reise nach Italien unternommen. Über den Zweck der Reise wurde nichts bekannt. Man vermutete, daß es sich für Dr. Dollfuß bei dieser Reise nur um den Versuch handelt, vom italienischen Ministerpräsidenten Möglichkeiten zur Anwendung neuer Maßnahmen gegen Deutschland zu erhalten. Wie nun mehr verlautet, war dies nicht der Fall und zwischen Mussolini und Dollfuß wurde in wirtschaftlicher Hinsicht das folgende vereinbart:

1. Italien räumt Österreich gegen eine jährliche Pachtgebühr eine Freihafenzone in Triest ein;
2. Österreich soll eine eigene Handelsmarine bilden. Diese soll unter österreichischer Flagge fahren und ihren Sitz in Triest haben;
3. Österreich soll, soweit als möglich, seinen Handel nach Triest leiten. Triest soll

auch der Hauptafen für österreichische Auswanderer werden;

4. Italien gewährt österreichischen Waren, die nach Italien eingeführt werden, eine besondere Vorzug behandlung;

5. Italien soll in zunehmendem Maße Waren in Österreich kaufen.

Dollfuß will den österreichischen Überseehandel, der bisher fast ausschließlich über Hamburg geleitet wurde, nun über Triest leiten.

Mit der Verwirklichung dieser Pläne dürfte es aber noch seine Wege haben, da ihr das deutsch-österreichische Wirtschaftsabkommen entgegensteht und wenn schließlich auch zwischen Bundeskanzler Dollfuß und Reichskanzler Hitler aus politischen Gründen ein Kampf besteht, so dürfte dieser sich doch nicht soweit entarten, daß an denselben Italien einen Nutzen und das deutsche Reich selbst einen Schaden hat.

## Neue Exhumierung in Wilagosch-Galitscha.

Das Grab der Maria Szögi geöffnet. — Duma Florica wird wie der in Untersuchungshaft gesetzt.

Samstag vormittag fand in Galitscha wieder eine Exhumierung statt. Als die Exhumierungskommission aus Arad in Galitscha ankam, stand alles schon bereit. Das Grab der Frau Maria Szögi wurde geöffnet, die im Jahre 1911 eines plötzlichen Todes starb. Es wurde der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht, daß auch sie ein Opfer der Arsenmorde wurde. Der Sarg stand vollständig im Wasser und als man ihn herauszog, zerbrach das morsche Holz. Die Leiche selbst war unlängst aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Die Einlieferung der Duma Florica zur Staatsanwaltschaft konnte nicht erfolgen, weil dieselbe frank ist. Frau Sebestyen wurde jedoch nach Arad gebracht, doch bald wieder auf freien Fuß gesetzt.

dieses ganz weiß. Schließlich konnte die Identität der Leiche doch festgestellt werden und die Regierung wurde vorgenommen und drei Gläser mit Leichenstaub angefüllt, die in das Wilagoscher Gemeindehaus zur Aufbewahrung gebracht wurden.

Großes Aufsehen erregte in Wilagosch ein Verhaftungsverlaf gegen Florica Duma und Frau Sebestyen, die erst kürzlich aus der Untersuchungshaft entlassen wurden. Die Einlieferung der Duma Florica zur Staatsanwaltschaft konnte nicht erfolgen, weil dieselbe frank ist. Frau Sebestyen wurde jedoch nach Arad gebracht, doch bald wieder auf freien Fuß gesetzt.

## Ein Haßfelder Augenzeuge der Revolution

in Kuba. — Schreckliche

Ein in Havanna lebender Haßfelder schreibt in einem Brief die Vorgänge auf Kuba während der Revolution, die Ende Juli mit einem allgemeinen Streik begann. Da alle Arbeiter in den Aussland getreten waren, war die Folge, daß sämtliche Geschäfte und Betriebe eingestellt werden mußten, keine Verständigung mit der Außenwelt möglich war und daß auch keine Zeitungen erschienen. Auf den Straßen jedoch wimmelte es von unzähligen Menschen, die alle nach Brot schreien, gepeinigt von Furcht und einer unbeschreiblichen Verzweiflung. Auf Befehl der Regierung traten Infanteristen, Husaren, Maschinengewehrtruppen und Polizei in Tätigkeit und richteten unter dem von einem panischen Schrecken ergriffenen Volk ein Blutbad an, daß jeder Beschreibung spottet.

Machado, der Präsident, konnte sich nicht halten und batte ab. Die Opposition, mit Cespedes am der Spitze, übernahm die Regierung. Damit war aber die Revolution nicht zu Ende. Die Kommunisten verweigerten die Aufnahme der Arbeit und schritten weiter und die Wut des Volkes war grenzenlos.

Es wurden sogar die Toten aus den Gräbern genommen. Die unter der Herrschaft Machados lebenden begraben wurden auf! Undernurke Raft und Arment in den Mund genommen, worauf sie bei Leben einem Stahl eingeschraubt, aber auf einen Stahl gebunden und hingen, während wieder anderen die Finger aus den Gelenken gedreht und die Nüdel abgerissen wurden, worauf man sie entmannete und laufen ließ.

Ein Volksehauptmann, der ebenfalls ein Kindesfeind war, entging der Volkswut nur durch schrecklichen Selbstmord. Er war aber kaum begraben, als sein Leichnam von der wütenden Volkmenge wieder ausgegraben wurde. Dann legte man ihm einen Strick um den Hals, schleifte ihn durch die Stadt und ließ ihn schließlich an einer langen Stange baumeln. Andere wurden gefangen, ihre Bauchhöhle geöffnet, ihr Eingeweide den Hunden zum Fraue hingeworfen, worauf man sie mit Benzolin füllte und bei lebendigem Leibe anzündete und verbrennen ließ.

Der neue Präsident Cespedes war außer Stande die Ordnung herzustellen und mußte schließlich den Kommunisten wenden, die jetzt die Herren auf Kuba sind.

## Gebühren für Sand und Schotter.

Bukarest. Laut Amtsblatt hat das Industrieministerium die Taxen für die Erbpflotterung von Sand und Schotter aus den Flüssen öffentlichen Gebiets folgendermaßen festgesetzt: Sand 9 Lei für den Kubikmeter, Schotter 12 Lei für den Kubikmeter.

## Tödliche Ohrfeige

Galizien. Während einem politischen Wirtschaftstreß verletzte der 39-jährige Steinmetzbauer Matthias Turner aus Unterbergheim Johann Grünberger drei Ohrfeigen. Grünberger sank lautlos nieder und war auf der Stelle tot. Turner wurde verhaftet und hat nun Zeit, über seine Schuld nachzudenken.

## Einfuhr aus Ungarn

mit durch Kompenstation möglich.

Bukarest. Die interessierten Kreise werden darauf aufmerksam gemacht, daß entsprechend den jüngst erfolgten Abmachungen zwischen Ungarn und Rumänien eine Einfuhr aus Ungarn nur möglich ist im Kompenstationsweg.

Wer eine Einfuhr aus Ungarn tätigen will, muß sich in entsprechenden Gesuchen, deren Formulare bei der Nationalbank vorlegen, an diese wenden. Die Gesuche, die bei der Einfuhrabteilung bisher eingereicht und noch nicht erledigt sind, werden nicht mehr beachtet. Auch diese Gesuchsteller müssen den eben erwähnten Kompenstationsweg durch die Nationalbank einschlagen.

## Einbrüche in Tereblestie.

In Tereblestie (Bukowina) häufen sich in letzterer Zeit die Einbrüche. Bei dem dortigen Landwirt Hermann Manz sind unbekannte Individuen eingebrochen und haben sämtliche Hühner gestohlen. Bei Adam Novak mußten die Diebe fliehen, da die Hunde anschlugen und außerdem auch der Stall seit verschlossen war.

## 175 Lei der Mais

in Galatz, im Banat 200 Lei.

In Galatz und den übrigen Häfen sind die Preise des Maises 175 Lei pro Meterzentner.

Da die Aussichten der Maisernte nicht die besten sind, ziehen die Marktpreise überall an. In kaum 14 Tagen ist der Preis des Maises auf dem Banater Markt von 160 auf 200 Lei gestiegen. Die Tendenz ist auch weiterhin steigend.

Die Maisernte ist im Banat um 8—10 Tage verspätet, doch werden die Körner überall ausreisen. Man erwartet allgemein eine Ertragung von 11—12 Meterzentner pro Hektar. Bei Pustinisch, Otelek und Uchiowisch ist die Ernte schlecht, während sie bei Busiasch, Lippe und Großlanianikolaus gut ist.

Trockene Bügelholzkohle billigst bei Kneffel, Arad, Holz- und Kohlenhandlung.

## Brandschaden in Ratzendorf

In Ratzendorf brach jüngst eine Feuerbrunst aus und zerstörte die Wirtschaftsgebäude auf sechs sächsischen Höfen ein. Alle Scheunen waren mit den eingeretteten Halmfrüchten, die des Dreschen horrten, angefüllt und verbrannten völlig.

## Der rumänische Viehexport

im August. Bukarest. Im Monate August war der Viehexport Rumäniens nur flau. Frankreich hat uns wie gewöhnlich wieder ganz im Stich gelassen, da es nicht ein Kilo Fleisch und nicht ein Stück Vieh aus Rumänien einführt.

Griechenland importierte aus Rumänien 42 Rinder, Italien 1247 Rinder, die Tschechoslowakei 2077 Schweine und kein einziges Rind. Österreich 363 Rinder 38.074 Kilo Fleisch und 5700 Schweine.

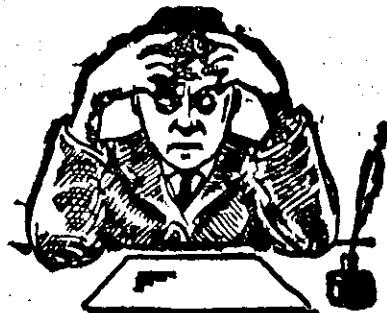
## Berlobungen.

Hans Becker, Mühlendirektor aus Neupetsch, hat sich mit Fr. Helene Moor, Lehrerin in Bileb, Tochter des verstorbenen Schuldirektors Nikolaus Moor und Frau, geb. Marie Raster verlobt.

Heinrich Ernst aus Großjetscha hat sich mit Barbara Tunner, Tochter des Adam Tunner und Frau geb. Lebend in Trlebswetter verlobt.

\* Brautausstattungen kaufen Sie am besten und zu original Engrospreisen in der Modegroßwarenhandlung Eugen Dornhelm Lemeschwar, zweite Stadt, Dörfern-Wasse 2.

## Ich zerbrech' mir den Kopf



— über einen nicht alltäglichen Diebstahlversuch. Man hat bisher schon alles Mögliche gestohlen; Geld, Kleider, Tiere, sogar Menschen, aber ein Diebstahl, der sich in Italien abgespielt hat, seit allem bisherigen die Krone auf. Ein junger Mann, kaum 18 Jahre alt, sah auf einem italienischen Bahnhof eine Lokomotive fabrikbereit stehen. Er schlich sich hin, bestieg dieselbe und fuhr los. Die Tat wurde aber bemerkt und der junge Mann konnte erwischen werden. Der großzügige Dieb gab an, daß er eine Lokomotive brauchte, um eine große Reise zu unternehmen. Wie er aber reisen wollte, das ist ganz unverständlich. Bedenfalls ist das ein Diebstahl der noch nie dagewesen ist.

— über die 700 Lehrer mit Lehrgabiplom. Auf dem Kongreß der Lehrerbereinigung Siebenbürgens und des Banates konnte man es wieder hören, daß 7000 Lehrer ohne Stellen, ohne Brot, zu Betteln herabgesunken sind. Man könnte meinen, es gibt eben zu viele Lehrer, die müssen umkämpfen um einen anderen Beruf ergriffen. Das Gegenteil ist der Fall: es gibt zu wenige Lehrer in unserem Lande, wo eine Million Kinder ohne Schulunterricht bleiben. Um diese zu unterrichten, würde man 28.000 Lehrer benötigen und etwa 2000 neue Schulen errichten müssen. Wer weiß es, daß von allen Seiten Hilfschreie ertönen. Die Lehrer bleiben ohne Stelle, die Kinder ohne Schule und der Staat bei seiner Wirtschaftsarbeit. Und bei seiner Kurzsichtigkeit, die sich bitter rächen wird. Denn diese Million Kinder von heute werden in 15 Jahren eine Million wahlberechtigte Staatsbürger sein und dazu — Anabköherten. Als solche werden sie als Steuerzahler kaum in Betracht kommen. Zahlt der Staatsbürgers der auf ihn entfallenen Teil der Schulerhaltung nicht hundertfach zurück in Form von Steuern? Abgesehen davon, daß wir, die gegenwärtiger Steuerzahler das Recht haben vom Staat zu fordern, daß unser Geld für nützliche Dinge verpendet werde und daß kein einzelnes Kind ohne Schulunterricht bleibe. In Deutschland und Frankreich und in jedem Kulturstaat werden die Eltern, die ein Kind der Schule vorbehalten, Hoffnung. Nun hat uns schon 700 Lehrer keine Stelle, weil aus einer Million Kinder die Schule nicht besuchen können.

— Über die Gefühle, mit denen sich der Ministerpräsident Balda-Bokov seines Glücks erfreut. Er hat nicht abgedankt und behauptet weiter im Sessel zu sitzen, als er zuvor. Es ist Tatsache, daß diesmal der bittere Geschmack ihm vorbeinennt. Es fragt sich nur, wann er ihm zum zweiten Male gereicht werden wird. Denn es darf nicht überschreiten, daß sechzig Abgeordnete der Regierungspartei sich auf die Seite Minnus gestellt haben, und daß weitere 60 Abgeordnete im Lager des sehr kritischen Mihalache stehen. Mihalache hat zwar erklärt, der Regierung „jetzt“ keine Schwierigkeiten machen zu wollen, aber wer bürgt dafür, daß er nicht morgen beginnt „Schwierigkeiten zu machen“. Etwas in der Art für das Austrittes liegt eine Drohung. Balda hat somit 120 Abgeordnete, das sind ebensowiele Stimmen im Parlament, verloren. Mit solchen Aussichten geht er der Parlamentseröffnung entgegen. Dazu beruft er sich bei jeder Gelegenheit auf das Vertrauen des Königs, welches ihm aber allein nicht nützt, wenn er vom Parlament niedergestimmt wird.

— über eine interessante Statistik. Hauptmann Mohr, der Leiter des von Roosevelt eingesetzten Beirats für Kriminalangelegenheiten, veröffentlicht eine Statistik über die Zahl der Verbrechen in den Vereinigten Staaten. Hierdurch belustigt sich die jährliche Durchschnittszahl auf 3000 und für schwere Körperverletzungszahl umgerechnet kommt auf je 300 Personen in den Vereinigten Staaten ein Schwerverbrecher, außerdem ist die Zahl der Morde innerhalb 40 Jahren um 250 Prozent gestiegen.

## Programm des Sachsentages.

Falsche Gerichte über eine gemeinsame Sitzung der Schwaben und der Sachsen.

In den letzten Tagen hat sich das Gericht verbreitet, daß die Sachsen und Schwaben eine gemeinsame Sitzung im Rahmen des Sachsentages abhalten wollen, bei welcher die Stellungnahme der Deutschen in Rom festgelegt werden soll.

Entgegen diesen Gerichten hat der sächsische Volksrat bereits das Programm des Sachsentages veröffentlicht, daß wir nachstehend wiedergeben:

**Einladung.**  
zu dem am Sonntag, den 1. Oktober 1933, in Hermannstadt stattfindenden

**Sachsenstag**  
halb 9 Uhr gemeinsamer Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche. Halb 10 Uhr Beginn der Beratungen im Gesellschaftshaus mit folgender

**Tagesordnung:**  
1. Konstituierung und Eröffnung.

### 2. Volksprogramm, Resolution.

### 3. Das landeskirchliche Notopfer.

Der deutsch-sächsische Volksrat für Siebenbürgen.

Dr. Carl C. Schnell, Vorsteher.

**Ummerkung:** Mitglieder des Sachsentages sind die ordentlichen Mitglieder des Volksrates und die von den Ortsausschüssen gewählten stimmberechtigten Mitglieder.

Außerdem sind alle deutsch-sächsischen Reichstagswähler, die auf dem Boden des sächsischen Volksprogramms stehen, berechtigt, am Sachsentag mit beratender Stimme teilzunehmen.

Die erforderlichen Ausweiskarten werden von den betreffenden Orts- beziehungsweise Kreisausschüssen ausge stellt.

Jeder Kreisausschuß hat ferner 10 Frauen mit beratender Stimme auf den Sachsentag zu entsenden. Diese sind ebenfalls mit den nötigen Ausweisen zu versehen.

Kopfschmerzen,  
Kopfstechen, Kopfkrampf, Migräne,  
Bahnshmerzen  
hilft am schnellsten  
das von Dr. Höldes  
erzeugte  
**METALGIN.**  
Erhältlich in allen Apotheken.

**Wilagoscher Landwirt**  
hat 52 Bienenvölker ver-  
wickelt.

Dieser Tage begab sich ein Wilagoscher Landwirt auf das Feld, um dort zu ackern. Auf dem Nachbarfelde hatte Johann Konrad 52 Bienenvölker, die das Arbeiten auf den umliegenden Feldern unmöglich machten. Der Landwirt wußte sich nicht mehr anders gegen die wilden Bienen zu helfen und verstopfte die Fluglöcher der Stöcke mit Zeitungspapier, so daß sie nicht mehr herauskommen konnten. Er arbeitete dann weiter und als er fertig war, wollte er die verstopften Löcher wieder öffnen, doch kam er nicht dazu, denn die Bienen griffen ihn an, als er sich ihnen näherte. Da er sich nicht zu helfen wußte, gab er sein Vorhaben auf. Am nächsten Tag waren die Bienen schon zugrunde gegangen.

Der Eigentümer der Bienen fordert vom Landwirten einen Schadener satz von 100.000 Lei, den dieser aber nicht bezahlen kann. Man glaubt aber, daß zwischen beiden eine Ver einbarung zustande kommen wird, so daß von gerichtlichen Schritten absehen werden kann.

### Todesfall in Bufiasch.

Am Bufiasch ist im Alter von 63 Jahren die Witwe des vor 14 Jahren hier verstorbenen Vermüters der Firma Mischong, Josef Heß, geb. Marianne Stich, gestorben. Ein langwieriges Fieber Leiden hat die Ver storbene dahingerafft. Sie wird von ihrem Schwiegersohn Wilhelm, der in erster Ehe mit der Tochter der Seimgangen verheiratet war, sowie von ihren Geschwistern und Enkeln betraut. Das Begegnis hat unter großer Beteiligung Leibträger stattgefunden.

**„Chic“ Segmüller & Goldmann**  
Arad  
Herren-Mode-Geschäft  
föhrend in Billigkeit und Geschmack.  
„Babig“, „Dorsalino“ und  
„Selion“ Güte zu tief herabgelegten Preisen.

### Gefreideerde Europa

viel besser als im vorigen Jahre.

Rom. Aus dem letzten Bulletin des Internationalen Handels- und Wirtschaftlichen Institutes in Rom ist ersichtlich, daß die Weizenernte in Europa heuer um etwa 28 Millionen Zentner höher sein wird, als im Jahre 1932. Die Ernte der vier Donaustäaten übersteigt um 31 Millionen Zentner die vorjährige Ernte. Der für den Export zur Verfügung stehende Überschuss dieser vier Staaten wird auf 42 Millionen Zentner geschätzt.

\* ) Dentist Gerd übernimmt zahn technische Arbeiten ausschließlich nur aus Edelmetall und erstklassigem Material zu den billigsten Preisen. Arad, Str. Consistorului (gew. Bathlani gasse No: 11).

### Todesfälle im Großkönigreich.

Das einjährige Söhnchen des Großköniglichen Malermasters G. Simon ist dieser Tage gestorben und wurde unter großer Teilnahme zu Grabe getragen.

Dasselbst ist im Alter von 52 Jahren Frau Marianna Szadros gestorben. Sie wird von ihrem Gatten, Tochter, Schwiegersohn und einer großen Verwandtschaft betraut.

## Tollwutfrantes Pferd in Brudenau.

Ein Mutterpferd verendet, ein Füllchen erschossen und zwei Menschen mußten ins Pasteur Institut.

In Brudenau eregte folgender Fall von Wutanbruch an einer Stute großes Aufsehen:

Voriges Jahr geschah es, daß beim Mutter der Stute der Witwe Elisabetha Bärntheim von einem umherirrenden Hund gebissen wurde. Man versuchte durch verschiedene Mittel teil die Bisswunde zu heilen, was auch gelungen ist, ohne auch nur daran zu denken, daß der Hund tollwutig sein könnte.

Zu jener Zeit, als dieser Fall sich ereignete, war die in Frage stehende Stute trächtig. Das Füllchen kam inzwischen zur Welt und gedieb prächtig. Dieser Tage verendete nun die Stute an Anfällen von Tollwutkrankheit, das Füllchen aber mußte auf Anordnung des Tierarztes erschossen werden. Zwei Personen, die mit dem frischen Pferden in Berührung kamen, mußten ins Pasteur Institut nach Altenburg fahren.

## "Ein Gauner ist,

wer die Konvertierung in Anspruch nimmt". — Federkrieg zwischen einem Arbeiter Advokaten und einem Arbeiter Bankdirektor.

Das Konvertierungsgesetz hat nicht nur im Parlament zu erregten Auseinandersetzungen geführt. Der Direktor der Arbeiter "Banca Crisana" hat eine gegen die Konvertierung achtete Flugschrift herausgegeben, in der er jeden, der sie in Anspruch nimmt, einen Gauner nennt. "Denn dieselben, die sich der Konvertierung bedienen, stehlen den Gläubigern ihr Geld aus der Tasche", heißt es wörtlich.

Der Arbeiter Rechtsanwalt Dr. Danilo Gherman, an den sich die österreichischen Bauern von Brab, die schon dachten, daß es jetzt mit der Konvertierung anst und vorbei sei, gewendet hatten, veröffentlichte eine Flugschrift, in der er saßt, daß nicht die Konvertierung als solche dem Bankdirektor weh tut, sondern die Macht um sein Geld, welche er zu verlieren droht. Der Bankdirektor soll die Wahrheit haben, Dr. Gherman zu antworten.

## Bülowowar Räuber erschossen.

In der Gemeinde Bülowowar haben zwei Bauern den Kuhhalter des Dorfes nach kurzem Wortwechsel erschlagen, weil er seine Kuh auf ihrer Wiese weiden ließ. Die beiden Täter wurden dem Temescher Gerichtshof eingeliefert.

## Ein Großschämer

ist der älteste Schmiedemeister in Oranika.

In Oranika hingegen dieser Tote der Schmiedemeister Josef Schmidt sein 50-jähriges Berufsjubiläum. Schmidt wurde im Jahre 1862 in Großscham geboren und ging dann in 1883 nach Oranika, wo er bis 1890 als Schmiedemeister tätig war. Dann machte er sich selbstständig. Dieser Tage konnte er das 50-jährige Berufsjubiläum begehen.

## Kirchmeile in Königsgrätz.

In Königsgrätz fand jüngst das übliche Kirchweihfest statt, bei welchem der Königsgrätzer Jugendverein eine Dilettantenvorstellung gab, die sehr gut gelungen ist, und dem Verein, sowie dem Chormeister Lehrer Franz Schneider einen großen Erfolg einbrachten. Die Darsteller, die großen Beifall ernteten, waren folgende: Mr. Schach, Georg Mogusich, Sepp Schuch, Peter Hinkl, Stefan Mikul, T. Lachosser, Sepp Kindl, Nikolaus Gyrka, Josef Vlaza, Josef Drabukopil, Josef Eckhorn, Max Stückl, Max Binder, Stefan Kiefer, Josef Schulz.

Nach dem Programm wurde in bester Stimmung getanzt.

## Der Mediascher Erdgasbrand

im Wiener Radio.

Heute, Dienstag am 19. d. M., fi im Wiener Sender um halb 7 Uhr unserer Zeit ein Vortrag Dr. Hirschberg über den Erdgasbrand in Mediasch zu hören.

## Die Lehrer sollen umstellt.

Bukarest. Um der Not und Arbeitslosigkeit der 7000 stellensuchenden Lehrer zu steuern, hat der Ministerrat beschlossen, Verwaltungskurse einzurichten, die von Lehrern zwecks Vorbereitung für den Verwaltungsdienst besucht werden sollen.

Man wird darin die stellensuchenden Lehrer, die diesen Kurs mitgemacht haben, nach Möglichkeit im Staats- und Gemeindebeamten beschäftigen und als Notäre anstellen.

# Glossen über „unsere“ Nazis.

Von Dr. H. W.

Belehrlich kann man die Ehre nur einmal verlieren. Dies ist ein alter deutscher Grundsatz, woran man nichts ändern kann.

Die vor Monaten zwischen unseren Nationalsozialisten und der Jungschwäbischen Volkspartei, beziehungsweise zwischen dem Stürmer und Arbeiter Zeitung in der "Spieluhr" in Temeswar zustandegemommene Vereinbarung zwecks Einstellung des gegenseitigen Kampfes wurde zwei-drei Tag nachher durch unsere Nazis gebrochen.

Bezeichnend ist dabei noch, daß man bei den Vereinbarungsverhandlungen von Seite der Nazis impertinenterweise eine Gewähr dafür verlangte, daß die Vereinbarung auch eingehalten wird und in der nächsten Stürmerfolge, wie auch in der zweit oder dritt nächsten sein Wort nicht einhielt.

Buben, macht nichts! Nur weiter-schreiten — !

Man bekämpft im Stürmer jüdische Kampfpartei. Aber man stellt sich wie ein Mann hinter denjenigen "Kameraden", der vor der großen Deenschaft von einem Familienvater illegitime und verleumderische Behauptungen aufstellt, die ein trübsinniges und krankhaft veranlaßtes Weib erfunden hat. Die bürgerliche Anständigkeit sagt, einen solchen Schmierling stellt man kalt oder sagt ihn ab.

Die Nazi-Anständigkeit (wohlgerichtet: die "unsere" Nazis!) erfordert es aber, diesen "Man" zu decken.

Die letzte Volksratswahl wurde durch eine vorherige Vereinbarung zwischen den einzelnen Parteien ermöglicht. Daß diese Vereinbarung zuerst nur zwischen der Muth-Maslovitsch-Partei einerseits und zwischen der damaligen "Freien Deutschen Gemeinschaft" wie auch den "Jungschwäbischen" andererseits abgeschlossen und erst nachher auch von unseren Nazis angenommen und unterschrieben wurde, ist nicht von Belang. Tatsache ist, daß diese Vereinbarung folgende wesentliche Grundgedanken enthielt.

1. Jeder deutsche Mann, der sich nicht durch die Zugewandtheit zu einer fremden nationalen Partei von der Gemeinschaft des schwäbischen Volkes ausgeschlossen hat, kann bei den Volksratswahlen wählen.

2. Um diesen Gedanken noch eindeutiger zu präzisieren, wurde in einem Nachtrag festgelegt:

Sozialdemokraten können wählen! Nebenbei: damals gab es in Deutschland noch an die 16 Millionen Sozialdemokraten, man konnte daher logischerweise unsere deutschen Sozialdemokraten nicht als "Nichtdeutsche" erklären, da sie doch von einer deutschen Mutter geboren wurden und zur Gemeinschaft unseres Volkes gehören.

3. Im Wahlausgang werden Mehrheitsbeschlüsse nicht anerkannt, handelt es sich doch um grundsätzliche Vereinbarungen, welche nur einstimmig, also mit der Zustimmung aller Parteien geändert werden könnten.

Und was geschah?

Als die Banater Sozialdemokratische Partei einen Aufruf veröffentlichte und ihre deutschen Parteimitglieder aufforderte, sie mögen ebenfalls auf die Liste II stimmen, weil diese von den drei Listen das demokratischste Programm hat und so sich ungehemmterweise in schwäbische Interessenrichtungen mischte, hat man natürlichweise bei der Muth-Maslovitsch-Partei u. zur großen Überraschung bei unseren Nazis darauf verzichtet, Wort zu halten.

Man erbrachte gemeinsam einen Mehrheitsabstimmung, wonach verdecktige Anteilnahme, also in erster Reihe sozialistisch angehauchte Kleinbauern und Kleinbauern, nur dann wählen können, wenn sie vorher eine Erklärung abgeben, daß sie sich dem zu-

wählenden Volksrate bzw. seinen Beschlüssen unterwerfen. Abgesehen davon, wie weit dieser Gebankengang richtig oder unrichtig war, Tatsache ist, daß beide Parteien, also auch unsere Nazis, hinsichtlich meiner Punkte 1 und 2 wieder ihr Wort nicht hielt.

Denn in der Vereinbarung waren außer den mitgeteilten keine anderen Bedingungen gestellt.

Es gab eine Zeit, wo der deutsche Mann Wort hielt — und diese scheint man in "unserem" Nazilager noch zu kennen.

Den Wortbruch so in der "Spieluhr-Vereinbarung", wie auch in Bezug auf die Vereinbarung betreffend der letzten Volksratswahl, haben einige der Herren, die so gerne "Kameraden" nennen, selbst zugegeben. Ich bin überzeugt, daß ausnahmslos alle dieser Herren in vielen Punkten mit ihren zwei "Schüttlingen" nicht einig sind. So bezüglich der Sache, wie auch in Bezug auf die gemeine, bisher bei uns Schwaben noch unbekannt gewesene "Kampfpartei". Ich wäre daher doch neugierig zu erfahren, ob diese Herren es im Interesse des Gesamtswabentums für richtig halten, diese zwei unverantwortlichen Elemente beizubehalten und dadurch die Verantwortung auf sich nehmen, daß durch einige oder noch weitere Bubenstücke ein wirklicher unmäßiger Kampf zwischen ihrer Partei und der Jungschwäbischen Volkspartei immer schärfer einsetze und daß der Kampf, wenn er schon geführt werden muß, besonders durch ihre Buben prompt und grundsätzlich sofort aufs Persönliche gelenkt wird, statt mit sachlichen Beweisen denselben zu führen.

Schlage die Person nieder, so hast Du auch die Sache selbst erlebt!

Auch mir ich schließlich noch an die Abfuhr unserer Nazis erinnern, welche sie durch den Offenen Brief der Jungschwäbischen Volkspartei erlischt haben. Des Wortbruches wiederholt beschuldigt, konnten sie in ihrer Antwort nur stammeln und traurigen Herzens konstatieren, daß die Jungschwäbische Volkspartei auch diesmal — Vito deckt u. zw. mit Recht.

Schläppen obenannter Art braucht man nicht zu erleben u. Vorwürfe des Wortbruches, der Verleumdung einzustellen, wenn man sich der Führung der Vernunft anvertraut und sich der Leitung "gesklärter" Herren unterwirft. Leute, die vielleicht für die Sturmtruppe gut sind, eignen sich eben nicht für Generalstabsleiter. Aber letzten Endes: der Unterschied zwischen dem Nationalsozialismus und "unseren" Nazis ist gerade so groß, wie jener zwischen Religion — und Pfaffen-tum.

## Handels- und Mietshausbund der kleinen Entente.

Prag. Die tschechischen Blätter veröffentlichen einen Plan des Außenministers Benesch über den wirtschaftlichen Zusammenhang der kleinen Entente. Dieser Plan soll auf der Konferenz von Sinjal verhandelt werden, aber in Gent, falls die Konferenz von Sinjal unterbleiben sollte, da die drei Außenminister bei der Herbsttagung des Mästerbundes sowieso zusammenkommen.

Benesch will dort den Artikel auf diesem Meete herauftauchen. Mithin Eingehaltenen über diesen Plan stehen noch aus. Da heißtt, daß die kleine Entente versuchen werde, auch Litauen mit in den Bund einzubeziehen.

## 14.000 Waggon Zuder

werden heuer erzeugt.

Die inländischen Buckelsfabriken haben nach Auflösung ihres Kartells einen scharfen Konkurrenzkampf geführt, der zu einer verhältnismäßig starken Leerung der Lager führte. Da nun überdies die beschränkenden Bestimmungen des Kartells wegfallen und außerdem das Buckelgesetz die völlige Einstellung von stillgelegten Fabriken nach einigen Jahren vorschreibt, während die Stilllegung in den ersten Jahren schwerer Belastung unterworfen wird, werden in diesem Herbst alle, auch die in den letzten Jahren stillgelegten Buckelsfabriken voll in Gang gesetzt. Man rechnet damit, daß der Ertrag rund 14.000 Waggon ausmachen wird, gegen 8000 im Vorjahr.

## Panlotauer Fleischhauer

mit 5000 bei verschwunden.

Dieser Tage ist der Panlotauer Fleischhauer Geza Barbat spurlos verschwunden. Sein Brotgeber schickte ihn mit 5500 Lei und dem Wagen nach Neusanktanna, um dort Schweine einzukaufen. Barbat kam nach Neusanktanna und floh dort mit einem dortigen Landwirt ein Geschäft ab und übergab demselben 500 Lei als Angabe für die gekauften Schweine. Seinen Wagen und die Pferde stellte er beim Landwirt ein und wollte erst später zurückkommen. Seitdem ist Barbat verschwunden. Die Gendarmerie ist der Meinung, daß der junge Mann über die Grenze nach Ungarn geflüchtet sei. Sein Brotgeber befürchtet jedoch, daß sein Gehilfe das Opfer eines Verbrechens wurde, weil der junge Mann stets ehrlich war und auch mit größeren Beträgen aufs Genaueste abrechnete.

## In 17 Verwaltungsbezirke

wird Rumänien eingeteilt.

Bukarest. Zur bevorstehenden Parlamentsöffnung hat die Regierung eine Reihe neuer Gesetzesentwürfe vorbereitet, deren wichtigster sich mit der Änderung des Verwaltungsgesetzes befaßt.

An der Einführung des Landes in 71 Komitate soll nicht gerüttelt werden, doch ist beabsichtigt, sieben Verwaltungsbezirke zu schaffen, die 4-5 Komitate umfassen und an deren Spitze Verwaltungskontrolle stehen sollen. Mit dieser Maßnahme soll der Dezentralisation, die übrigens auch Muster fordert, in erhöhtem Maße Rechnung getragen werden.

## Kirchenraub in Ebendorf.

In der Gemeinde Ebendorf wurde in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag ein frischer Kirchenraub verübt, der die Bevölkerung in Aufregung setzte. Es wurden die Kirchenglocken samt dem Allerheiligsten geraubt.

Der Raub wurde von der Massenzeitung "Fronleichnam" entdeckt, die, als sie morgens die Kirche betrat, um zur Messe vorbereitungen zu treffen, schon im ersten Moment mit Bekrempeln wahrnahm, daß die Antoniusglocke aus der Wand gerissen wurde und am Fußboden lag. Boles ähnlich, hielt sie eine kleine Umlaufscheide und da bot sich ihr in der Kirche ein wüstes Bild.

Das Tabernakel war geöffnet, der Altar zerstört. Auf den Altar der Frau Namen der Ortsfarer Emmanuel Paulisch und der Direktor-Lehrer Geza Neldbach herbei, die feststellten, daß u. a. die Monstranz, das Ablodium somit Hostien und drei Kelche gestohlen wurden und daß der Täter von einem Standkreuz auch einen silbernen Christuskörper heruntergerissen und mit sich genommen hat.

Die rücklosen Kirchenschänder brachen die Pfosten durch und drangen in die Kirche ein.

## Augustgehälter werden ausgezahlt.

Nach dem in Geltung befindlichen Ministerratsjournal haben alle Beamtengehälter stets bis zum 15. des nächsten Monates bezahlt zu sein. In Wirklichkeit war man noch am 13. im Unwissen, ob in diesem Monat die Augustgehälter zur Auszahlung gelangen, oder ob die Beamten den Sommerferien noch engen schnellen und vielleicht, wie im vorigen Jahr, einige Hungermonate durchmachen müssen. In letzter Stunde sind nun die Kreditive bei der Finanzabteilung eingetroffen, und es wird nun mit der Auszahlung der Gehälter unverzüglich begonnen.

Aus dem vorhandenen Gelde werden zuerst die Beamten der Finanzabteilung, des Gesundheitsdienstes, der Justiz und der Polizei befriedigt.

Eberhardt-Ginscharpf'sche eine klagt. Weiß & Göttler, Temeschiwar IV. Herrengasse 1a.

## Besuche um Steuerbons

Können bei der Tilgungskassa nicht mehr eingereicht werden.

Die staatliche Tilgungskassa hat an die Finanzdirektionen eine Befehl ergehen lassen, wonach vom 21. August an alle Gesuche um Steuergutscheine bloß bei den Finanzabteilungen einzureicht werden können. Die Tilgungskassa selber nimmt solche Gesuche auf keinen Fall mehr an.

Gläubiger des Staates, die ihre Gesuche zeitgerecht eingereicht haben, und deren Forderungen überprüft wurden, werden unter der angegebenen Adresse von der zustimmenden Entscheidung verständigt, damit sie sich zur Beziehung der Steuergutscheine zur zuständigen Finanzabteilung für Zahlungen begeben. Alle übrigen Verständigungen werden durch die Presse und durch Anschreiben, die bei den Finanzabteilungen für Zahlungen auszuhändigen werden, bekanntgegeben. Alle Interventionen bei der Tilgungskassa sind daher überflüssig und wirkungslos.

Der Verkauf der

## Temeschwarer Rettungslose

hat begonnen!

**Haupttreffer 100.000**  
in Bargeld, Ziehung unverzüglich am 10. Dezember 1933, im Temeschwarer Stadthaus.

**1 Los kostet 10.000.**  
Hauptverkaufsstelle Zeitungsvertrieb 100 in Arad, sowie in allen Craften, Zeitungsbuden und bei den Zeitungsausstaltern. 101

## Todesfälle in Semlak.

Im hohen Alter von 73 Jahren ist in Semlak Johann Küster gestorben. Der Verbliebene wird von seiner Gattin, drei Kindern und einer großen Verwandtschaft betraut.

Ebenfalls in Semlak ist das Tochterchen des bleibenden Landwirtes Konr. Kernleitner an der Diphtherie gestorben. Das Kind wurde unter großem Trauernsekte und Beisetzung der Brandstädter Musikkapelle zu Grabe getragen.

Praktische Fortbildung  
für junge Landwirte in Deutschland.

Die Hauptgeschäftsstelle des Verbandes der Deutschen in Rumänien ist in der Lage, in einzelnen Fällen jungen deutschen Landwirten aus den einzelnen Siedlungsgebieten in Tirol, Salzburg, Steiermark, in landwirtschaftlichen Betrieben zu vermitteln, wo sie mitarbeiten und auch die Arbeit in Österreich kennenzulernen können. Es wird freie Station, manchmal auch Taschengeld zugesagt. Bewerber melden sich bis spätestens 10. Oktober 1933 an die Hauptgeschäftsstelle des Verbandes der Deutschen in Rumänien, Rumäniestrasse 2, Nr. 2, Klagenfurt. Bitte Nr. 5 wenden.

## Die Kanarievogel.

Des mit dem Kanarievogel war so a Geschicht, daß mir net g'wist hat, soll mir lache dritter, oder soll mir johle. Weil manchmal war's zum Lachen un anersmal nomal zum freische.

Die Geschicht hat so anfangt, wie mir Weiß mol hemkummt, zum Platz, d'ingt se a Kärtich mit am Kanarievogel mit. Ich han mir's natterlich net anerscht vorstellt', daß's Weiß den Kärtich in ganz'm Vogel geschenkt hat griet, weil for a Kanarievogel kaase, nee, so gut is uns noch net gang.

"Um wem hascht ne dann griet?" froo ich's Weiß.

"Griet?" saat's Weiß, "ja was kellsicht dr dann vor, sin dann heint solch' Zeite, daß mir was geschenkt griet? Schenkst dubleicht a h' jemand was? Netmos wann ich Na-mestach han hascht soviel Chrig' fühl' griaat han ich ne, 150 Lei hat'r g'forscht..."

"Ich han mol's Weiß angshaut un in dem Moment is mir die Zwangsjacke ingfall, wann des Mensch bleicht ganz zu tote anfangt sollt. Hunertfach Lei um zeit drei Woche misse mir und schen mit Haussel wäsche weil de Bankrott vor dr Tür is und die Klar ihre Schuh sollt we're, dre' Monat sin mir schun's elektrisch Licht schuldich, un jetzt fallt's dem Mensch in ausgerechnet a Kanarievogel kaase. Also mend mir do net die Kuh hat'm gretti!"

"Ahor willsch' Kuh im Haus han, berflicht doch fa Wort haan, mir is jo doch schlechtlich vrhetrat, net?"

"Also was is's dann, mei Kind, a Mannsterl odr a Weibche?" froo ich's Weiß, "weil muscht wisse, mei Kind, daß die Weibche net singe!"

"So?" saat mit Weiß, "for was folle dann die Weibche net singe, kennsicht dubleicht besser singe wie ich? Un dasch' s' wescht, s' is fe Mannsterl un fe Weibche, sonde a Kanariehahn, hat de Händler griaat."

"Also, wann 'r net singt", han ich griaat, do ment mi Weiß: "Wie a Radio kann 'r singe, hat de Händler griaat."

Zwölfem kommt unser Kochberlin nm, do ruft mi Weiß: "Wicht dr schun Frau Mayer, mir han a Kanarievogel!"

"Ich han gment, ihr hätt schun länger a Vogel", saat die Kochberlin un hat sich an den Vogel im Kopp g'denk, "kann 'r ach singe?"

"Wie a Grammoson!" saat mit Weiß.

"Wir were gleich here, saat mit Weiß. No han mir alli abhorcht. Wie Bastimacher han mir alli us'a'pakt, awr de Hänste", so hat mi Weiß ne o'taatt, hat sich net g'rützt. A Spinodl hätt mir falle abert, so ruhlich war alles. A Vierstund, a Halbstund, awr de Hänste war still wie a kleine Wu. Der was die Soße zu spot us'riert hat.

"Er hat Uengschüre", saat mit Weiß un mir han 'm Hänste zugschaut, wie 'r die Klient Fragezt he in de Sand hat falle g'lost. Hänste hat de Hänste anfangt, fleischig zu fresse.

"Der Kiel is gut beim Appetit", saa ich.

"Maja, wann du immer papplst, kann 'r jo net singe!" saat mit Weiß un schaut mich an, wie a Hausherr am Kergetach.

Wiep!  
"Hascht ghert' was war des?"  
"Des war dr'aus." "Me, 's war heim." "Des sin braus die Spähe."

Wiep!  
"Sat's nomal g'macht. Ich kummst, saat mit Weiß, ich singt 'r an! Wast' hor ruhich ieh!"

"No war 's nomal still, wie no em Summern'witter."

Do saat die Kochberlin: "Met Schwester die han ach a Vogel, awr der singt nor wann Kravall is, met Schwester tut immer mit de Kaffemühli madle, wann 'r singe soll."

"Maja, des kann beauchens a Hänste sin", saat mit Weiß bisslich schun bun lauter Merche. "Ahor mit Weiß muß sich's vorleent han, weil ich mol geht 's naus un kummst mit de Kaffemühli grud."

seemühl grud. "Hat 'r noch net anfangt?" ruft mir Weiß aus der Kuchl wu's do, netmos a halbi Minut braus war. Nee, saa ich, er tut noch immer die Gorgl weze . . .

"Also mahst mol druzu!" saat die Kochberlin. "Met Weiß sangt an zu mahle. Die Kaffemühl warbleicht jetzt zehn Jahr noch net g'shm'ert, die hat gscheppert un g'kraft, daß 's a Jammer war. Met Weiß hat 's schun in die Arm griet, zum gschwinden Drehn, do geht die Kochberlin hin, schaut in die Mühl nin un vrzieht 's Maul:

"Maja", saat se, "des hätt ich mir so denke lenne, do sin jo fe Kaffeebohne drin, freilich werd der net bei Gerschelafsee eng anfangt zu singe..."

Gut, gut, awr wer kann sich heint Kaffeebohne leischt? Freilich mache die Gerichte zu wenich Kravall.

Met Weiß hat jo des net g'pakt, weil die Kochberlin vor uns armut statte tut, sie is awr glei nomal in die Kuchl um bringt 's Ketteneise un a alti Fell rin. Mit dem hat se no anfangt de Vogel zu animiere. 's war a schreckliches Kunst, wie wann all Leute los were.

's hat net lang g'dauert, is die andre Kochberlin kumm, hat die Tür us'glockt un rina'rust: "Urdammt! Geellschaft! feld'r ich ganz närrisch gin!", hat die Tür nomal zuschla un is fort.

De Vogel werd zu heit han, hat die Frau Mayer g'ment, drum singt des armi Tier net. Zu heit? A Kanarievogel? Die stamme doch vun die Kanari-Insel, die lein doch un'm Equator, wo immer heit is. Die armi Rögle han's doct sich net leicht, mident die Frau Mayer. Hor was dann net? Maja, wann de ganze Tach de Equator auf ihne lett . . . !

Wieperkleip!

"Ah!" die ganze Familie is usprung. "Hätt' g'hört, ieh singt 't an!"

Ahor de Hänste hat net anfangt. Mol hat 'r sich die Fedre g'pakt, no hat 'r phaat Kere g'rech un hat Feierwod g'macht. 's war schun g'et Mittwoch, do is die Familie schloß gang.

Um anre Tach in dr Früh, hallo, was war do? A herzches kleines Al hat im Kärtich g'lee. De Hahn hat a Al in de Sand g'leet.

Des kann ja gar fe Kanarievogel sin", saat mit Weiß, "die Kanarievogel leen doch Ihre ins Nest, hat de Händler griaat." Freilich leen se die Kere ins Nest, awr nor wann se a Nest hat", saa ich.

Met Weiß hat awr net drus g'ordet und saat: "Wesch, des is a . . . nna wie hest dann de Vogel, was sei Kere in de Sand leet . . . ?" "Un was se no vun dr Sunn ausbriehn loht?" "Ja, ja, den men ich . . . ! Der hest Strauß, saa ich, un is ach sehr musikalisch . . . Was 's immer for a Vogel is, saa ich, awr fe Mannsterl is 's net, weil so weit sin mir noch net, daß ich die Mannsterle schun Kere leen . . .

"Nee, nee, saat mit Weiß bisslich, zu so einer nüchtern Welt seit ihr gar net fählich, Ihr . . . Ihr . . . Singvogel!" (Dp.)

## Eine 12-jährige Mutter.

und — Chefrau.

Die jüngste Mutter Europas dürfte eine zwölfjährige Mädchen, das in Catillo in Frankreich lebt. Man hatte sich von einigen Wochen darüber gewundert, daß der Präsident der Republik seine Einwilligung zur Eheschließung der zwölfjährigen Adrienne Pinteau gegeben hatte. Nun ist des Rätsels Lösung gefunden. Obwohl die Eltern der bevorstehenden Geburt mit großer Besorgnis entgegengesehen hatten, ist alles glatt verlaufen. Das zwölfjährige Mädchen ist Mutter eines kräftigen Knaben geworden und Mutter und Kind befinden sich bei bester Gesundheit.

## Politische Jagd

in Budapest.

Budapest. Der reichsdeutsche Botschafter von Papen ist in Budapest eingetroffen, wo er als Gast des Ministerpräsidenten Gömbös an einer Jagd teilnimmt. In seiner Begleitung befindet sich der Presschef Tschitschly-Bögendorf.

## Bolschewismusführer reisen

durch ganz Europa.

Warschau. Nach dem Besuch der französischen Flieger werden Stalin und Worošilow gemeinsam die wichtigsten europäischen Großstädte besuchen. Wahrscheinlich wird sie ihr erster Besuch nach Paris führen, um den Besuch Herrorts zu erwähnen.

## Großkomloscher Frau

einer dreifachen Operation unterzogen.

Die Gattin des Großkomloscher Majorermeisters Stefan Müller, mußte sich in Hatfield, im dortigen Dielschen Privatsanatorium, einer dreifachen Operation unterziehen, die sehr gut gelang. Die Frau befindet sich

## Geheimnisvolle Waffen

bei den französischen Mandativen.

Die Waffenblätter berichten im Zusammenhang mit den französischen Mandativen von vollkommen neuen Waffen, die erst malig Verwendung finden und über die strengste Geheimnis verbürtet werden.

Es blieb sich hierbei um neue Panzer-Maschinengewehrpanzerwagen und Schnellfeuergefechte mit kleinen Kalibern handeln, von denen vor einiger Zeit einmal die Rede war.

## Gloriöse Höhe in Konstantinopel.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, vertritt dort seit einigen Tagen eine ungewöhnliche Höhe. Das Thermometer zeigte in den letzten Tagen 43 Grad Celsius so daß die Badegäste im Meer abschwimmen müssen.

## 86 Bauern suchen eine Heimat.

Aus Wien trifft die Nachricht von der Auswanderung von 86 Tiroler Bauern ein, die unter der Führung des gewesenen Ministers Thaler stehen. Thaler hat schon seit Jahren von sich Reden gemacht durch seine Kolonialmaßnahmen. Er hat ganz Amerika bereit, um ein zur Ansiedlung von Österreicherinnen geeignetes Fleckenland zu finden. Die Welt ist kleiner geworden und auch Amerika bietet im allgemeinen keine großen Aussichten mehr. Thaler entdeckte in Südbraziliens die Provinz "Santa Catarina", die wenig bebaut und etwa so groß Glaubens- und Nationalitäten ist wie Österreich.

Freiheit sind garantiert. Boden u. Allma sind günstig. Dorthin ist Thaler mit seinen 86 österreichischen Bauern nun abgereist, um eine neue Heimat zu gründen. Grundstücke sollen zwei Dörfer gebaut werden. "Dreizehn Linden" und "Babenberg" werden sie heißen und damit für ewige Zeiten ihre österreichische Herkunft bezeugen. Mit ihrem Wetterlande wollen die Auswanderer die Verbündung aufrechterhalten und alle Waren ausschließlich aus Österreich beziehen. Die Kolonisation soll nach dem Vorbild der schwäbischen Ansiedlungen im Donat durchgeführt werden.

## König Karl beschenkt den Hermannstädter Tiergarten.

Von Seiner Majestät sind dem Hermannstädter Tiergarten sechs Höckerschwäne aus der Dobritschka zum Geschenk gemacht worden. Insgesamt gelang dort, während der Wäuserzeit, in der diese stolzen Vögel flugunfähig sind, der Fang von 20 Schwänen. Von diesen wurden vierzehn mit Erkennungsringen an den Füßen versehen und dann wieder freigelassen, während sechs nun die neue Zierde des Hermannstädter Tiergartens bilden.

## Steuern und Besitzwechsel

von Häusern und Grundstücken.

In der letzten Zeit häufen sich immer mehr die Fälle, wo ein neuer Hausbesitzer die Steuerschulden seines Vorgängers zu bezahlen verhältnis. Mit Recht, wenn die auf das Haus entfallende Steuer nicht bezahlt ist, wird natürlich der gegenwärtige Besitzer vom Fiskus verantwortlich gemacht. Es genügt daher nicht, daß ein Haus oder Grundstück im Kontakt als lastenfrei bezeichnet ist. Der Käufer muß sich vergewissern, ob die Steuern auf das Haus bezahlt sind. Wenn ja, kann er kaufen, wenn nein, muß er forbern, daß der Verkäufer erst die Steuern regelt. Hat dieser das Geld hieran nicht, so kann es zum Kaufpreis in Abzug gebracht werden, worauf dann der neue Besitzer sofort den Steuertischstand regeln kann, ohne Schaden zu kommen.

## Arzneien sind teurer

weil sie mit Stempelmarken versehen werden.

Bukarest. Der Gesundheits- und der Finanzminister haben dieser Tage versucht, daß die gebräuchlichsten Arzneien mit Stempelmarken versehen werden müssen. Dies wird die Folge nach sich ziehen, daß die Preise der ohnedies schon überaus teuren Arzneien noch um weitere 10 Prozent steigen werden.

Die Rettungskasse kann dem Staat auf keinen Fall zum Vorteil sein, denn jetzt wird man trachten, in monte wie männlich die Arzneien in Verkehr zu nehmen, und dies bedeutet einen Schritt nach rückwärts im Gesundheitswesen. Insbesondere wenn der Staat traut, die Menge der Arzneien in Hohen zu halten schreibt er sie selbst heraus.

Gesundheitskasse in România.

Am Komitat sagten zwei Ministerien reformierte Rindviehhaltung statt, was sicher einen Streiteren ganz schön verlaufen ist.

## Romanischer Motorstransport

nach Österreich unterbunden.

Der romanische Weizenerport nach Österreich ist praktisch unterbunden worden durch den neuen österreichischen Weizenzaoll, der auf 16 Goldschilling festgesetzt wurde, zu denen noch eine Umsatzgebühr hinzugeschlagen wird, sodass die Gesamtlastfuhrbelastung auf 31 Goldschilling stieg.

Es wäre Aufgabe unserer Regierung, ob wir unbedingt Erscheine in Österreich Schritte gegen diese Maßnahmen zu unternehmen.

## Die billigsten Monate

seit 11 Jahren waren Juli und August.

"Argus" veröffentlicht für Juli und August die Leistungsbücher des Indexes. Im allgemeinen ist festzustellen, daß sich in diesen beiden Sommermonaten die Verbilligung der Lebenshaltung in România fortsetzte. Der Index kam auf das niedste Mittel in den letzten 11 Jahren. Die wichtigsten Lebensmittel wie Brot, Bohnen, Kartoffeln, Käse und Fische wurden billiger, ebenso Seife und Brennholz. Eine Preiserhöhung fand statt bei Milch und Rohöl.

## Klein-Morli

ROMAN VON LO WILSDORF

(12. Fortsetzung.)

Theos Haupt sank schwer auf die Tischkante und ein ächzender Laut entklang sich seiner Brust.

Nicht lange überlebte sich Theo Bellan seiner Frühlitterung. Ein Schluck Serum, ein tiefer Atemzug — und schon stand er mit beiden Füßen auf festem Grund. Er überlegte: Der Fund — die unschätzbare Parolenkette — war lediglich als Beweis zu werten, daß die Frau, die sich Mora Okran nannte, zu Recht verurteilt war. Da gab es kein Beschönigen. Mit einer Frivolität, die durch die Umstände tragischen Charakter gewann, hatte sie ihn, Theo, ihren Wohltäter, Ehren und ihres Kindes Lebensretter, zum Hektor in ihrer Sache bestimmt.

In einsamer, schmuckloser Weise hatte sie die furchtbaren Worte gesprochen, mit dem Ton der Wahnsinn, der Selbstverständlichkeit: das Päckchen bilde ihre ganze Habe. Perlen, wie sie kein indischer Röschka kostbarer aufweisen konnte! Die Habe eines Geschöpfes, das auf Lungen gebetet, vom Hungertod gezeichnet war.

Eine schaurige Groteske — oder tiefste Verderbtheit einer unverheillichen Verbrecherin!

Und das Kind? Der Knabe, dem Theos ganzes Herz gehörte?

Er warf den Kopf in den Nacken. Ein harter Glanz drückt aus seinen Augen. Keinen Augenblick war er im Zweifel, daß er vor die Wahl gestellt sei, entweder Morli aufzugeben oder dessen Mutter zu schützen? Schützen — vor sich selbst? Was konnte er von ihr? Wer war sie überhaupt? Welche Vergangenheit lag hinter ihr?

Nach Art der Hochstaplerinnen hatte sie vor Gericht versucht, eine hohe Persönlichkeit, die weit weg im Auslande lebte, in ihre Sache hineinzuziehen? So lautete der Bericht des Anwalts. Hohe Persönlichkeiten — Persönlichkeiten, die mit dem Namen Okran zusammenhingen? Theo kannte den Namen plötzlich irgendwie bekannt vor. Wo hatte er diesen schon gehört? Und wer hätte das für, daß die Papiere echt waren, daß sie tatsächlich diesen Namen zu Recht trug?

Aber — und Theo ballte die gefundene Hand zur festen Faust, daß die Knöchel weiß und kantig hervortraten: Nein und hundertmal nein, er trat nicht zurück, er nahm alle Konsequenzen auf sich — und das Kind, dieser herrliche Knabe, war der Dreis.

Am Morgen fuhr Theo nicht in sein Geschäftshaus, sondern direkt zu seinem Anwalt.

"Hallo, Herr Bellan", begrüßte ihn der alte Herr, der Theo seit Jahrzehnten kannte. "Hallo, Mann, was ist Ihnen? Sie machen ja ein richtiges Testamentsgesicht!"

"Sie haben es gerissen, Herr Jurist", erwiderte Theo mit ruhiger, beherrschter Stimme. "Ich bringe Ihnen tatsächlich mein Testament, damit Sie es prüfen, ob es so richtig ist. Habe bisher noch keines gemacht, müssen Sie wissen", schwitzte er ein wenig gewaltsam.

Der Anwalt enthielt den gekniffenen Bogen, den Bellan ihm gereicht, und begann aufmerksam zu lesen. Testamente bilden bei einem Anwalt keine ungewöhnlichen Dinge. Dennoch blickte er verwundert auf, als er erst wenige Seiten gelesen. "Wußte gar nicht, daß Sie Weib und Kind haben", bemerkte er trocken.

"Es ist aber doch so", erwiderte Theo kurz, ohne auf Nähern einzugehen.

(Nachdruck verboten.)

"Gut, das Testament ist in Ordnung", sagte der Anwalt nach einer Weile. Nur die erforderlichen Beugen fehlen noch." Und er drückte auf den Klingelknopf.

Und einige Stunden später sah Theo Bellan wieder in seiner Villa, um wie gewöhnlich mit Morli das Abendbrot einzunehmen. Peter hatte den Abenddienst, aber Theo hatte ihn weggeschickt und war mit dem Kinde allein geblieben.

Die Trauung am Krankenbett war vor sich gegangen, nur die beiden Pflegerinnen als Zeugen. Der Beamte und der Pfarrer hatten angefechtet diesen Schwierigen ihre Sache nur kurz gemacht. Die beiden Schwestern waren in der Selbstbeherrschung viel zu gelöst um ihre Überraschung zu verraten, und erst die namhafte Swende, die Theo im Anschluß an die Trauung dem Orden zur Pflege armer Kranker stiftete, hatte freudige Erregung bei ihnen erweckt. Die Kranke aber, die nunmehr "Frau Bellan" angesprochen wurde, hatte während der Ceremonie fast wie Steinbild dagelegen, und nur ihr bekräftigendes "Ja", hatte klar und bewußt geklungen.

Theo hatte es vermieden, sie anzusehen. Aber es blieb unentdeckt, ob sie das bemerkte.

Gleich darauf batte er Morli an der Hand genommen und war mit kurzem, wenn auch nicht unfreundlichem Abschied hinweggegangen in sein Haus jenseits des großen Parks. Gwei seiner Direktoren waren wegen irgendeines Referats gekommen, da er auch heute nicht in der Stadt gewesen. Gelassen an seiner großen Kaffe ziehend, sah er da sprach, machte Notizen, alles wie gewöhnlich. Niemand hätte vermutet, in ihm einen frischgebackenen Ehemann zu sehen.

Nein war höchstens, daß ein kleiner, bildhübscher Junge in einer Ecke des lärmartigen Arbeitszimmers sich mit einem jungen Terrier spielend baute.

Theo hatte in den nächsten Tagen alles getan, was er der Frau schuldig geworden, die nunmehr seinen Namen trug. Er hatte ihr ein Schreibbuch zugekauft, die beiden Pflegerinnen belohnt im Hause das Erforderliche weiter. Die Bindung mit der Außenwelt hielt Peter aufrecht.

Moras Befinden besserte sich zusehends, und für den Tag, an dem die beiden Schwestern ihres Dienstes entlassen würden, war schon eine Rose in Bereitschaft, den Dienst bei Frau Bellan anzutreten.

Es war ein süßliches Mädchen, das Theo jahrelang im Büro beschäftigt hatte, dessen Gesundheit dem anstrengenden Büroarbeitsaber nicht mehr gewachsen war. Theo, der die Personalien seiner kleineren Angestellten genau kannte — es gehörte dies zu seiner besonderen Eigenart als Menschenfreund und Sonderling — wußte, das Eisfriese Siegel eine alte Mutter miterklärt und darum über den Tausch überglücklich sein würde. Wurde doch die persönliche Dienstleistung bei Frau Bellan ungleich höher bezahlt.

All diese Dinge hatte Theo bei gelegentlichen Besuchen im Pavillon Mora wie nebenbei mitgeteilt. Aber er verließ es, mit ihr allem zu sein, und hatte stets Morli an der Hand, wenn er eintrat, wenn das Kind nicht ohnehin schon anwesend war.

Keine Bemerkung über die ombröse Verlenktheit war Theo entschlüpft, wenn ihm auch der Gedanke daran nicht verließ.

(Fortsetzung folgt.)

## Achtung vor Herbstzeitlose!

Die Herbstzeitlose schmückt wieder mit ihren frühlingsähnlichen, langgestreckten blaßlila Blumen die Gräben und feuchten Wiesen, vielfach auch Bergwiesen. Daß alle Teile dieser Pflanze das gefährliche Alkaloid Colchizin (Colchizin) enthalten und z. B. Kühe, die von dieser giftigen Pflanze frischen, blutige Milch geben, wußte man schon im Mittelalter.

Kinder sind zu warnen, diese blätterlose Herbstblume zu pflücken. Wer sie pflückt und dann mit ungewaschenen Händen zum Butterbrot greift, kann schon aufs gefährlichste erkranken!

Mächtliches Abenteuer eines Blumenhalter Kaufmannes

Der Blumenhalter Kaufmann Adalbert Schmidt hatte sich in der Nacht von Freitag auf Samstag auf den Weg nach Arab gemacht um Einläufe zu tätigen. Ungefähr um 4 Uhr morgens wurde sein Wagen auf der Landstraße zwischen Blumenthal und Alisch von Gendarmen angehalten.

Der Gendarm fragte Schmidt, ob er Tabak mitführte, was dieser verneinte. Hierauf winkte der Gendarm einem Finanzbeamten, der in Arab war, herbei und dieser durchsuchte den Wagen Schmidt's nach allen Richtungen, fand nichts. Schmidt konnte nun seinen Weg unbefangen fortfahren.

Diese Art von Spionage ist unvorstellig und muß entschärft auftaufen werden. Der Landwirt, berühmtesten und reichsten Staatsbürger, muß aus einem Dorf ins andere fahren können, ohne wie ein Verbrecher untersucht zu werden.

## Liebesbrief

auf 400 Papierbogen.

Der längste Liebesbrief — zweifellos kennt man keinen längeren — wird im Londoner Britischen Museum aufbewahrt. Er stammt aus der Zeit der Königin Elisabeth, wurde von einem Höfling geschrieben und umfaßt 400 engbeschriebene Papierbogen mit mehr als 400.000 Worten.

## RADIOPROGRAMM:

der "Wiener Radiowelt", Wien 1.

Mittwoch, den 20. September.

Bukarest, 12: Nachrichten. 17: Konzert des Radio-Orchesters. 20: Gesang. 20.30: Vortrag.

Berlin, 18.30: Gartenkonzert. 21: Volkssingen. 21.30: Hörrbericht aus der Weltstadt eines Kunstmachers.

Wien, 11.30: Lieder und Länge aus dem Alpenländer. 12: Mittagskonzert. 18.40: Für den Erzieher. 22: Wabenkonzert.

Prag, 10.10: Militärkonzert. 17.20: Kinderstunde. 19.35: Übertragung aus dem Stadthistor. 22.35: Nachrichten für das Ausland.

Budapest, 10: Vorlesung und Schallplatten. 16: Vortrag für Hausfrauen. 19.45: Lustiges Geplauder. 22.15: Bigener Kapelle Arpad Toll. 22: Vortrag in deutscher Sprache über: Die Tragödie des Menschen.

Donnerstag, den 21. September.

Bukarest, 12: Schallplattenkonzert. 16.30: Stunde der Jugend. 20.20: Symphoniekonzert.

Berlin, 18.30: Orgel und Kammerorchester. 17.30: Zeitgenössische Lieder. 19: Reichssendung. Köln: Das deutsche Vaterunser.

Wien, 11.30: Berliner Klinstler. 15.35: Kinderstunde. 16.45: Aus deutschen Opern. 18.40: Frauenstunde. 20: "Unendliche Romantische Bauberoper in vier Aufzügen.

Prag, 11: Schallplatten. 19.10: Wie führen wir Wasser? 22.35: Konzert. Kapelle Glaslich.

Budapest, 9.45: Nachrichten. 12.05: Radiokonzert. 16: Vortrag für die Jugend.

20: Operettendarbietung im Saalraum.

## Kirchweihfest in Morawitsch.

Die Morawitschaer Kirchweih fand am 17. b. M. in altherkömmlicher Weise statt, nur mußte man infolge allgemeinen Notlage, die auch hier herrscht, von dem sonst üblichen Auswande absehen.

## Von Schultaschen befreit

Kriegswaisen und Kinder von Kriegsinvaliden.

Laut einer ministeriellen Verfügung haben Kriegswaisen, sowie Kinder von Kriegsinvaliden keine Schultaschen zu bezahlen.

## Russischen Bestellungen

in Deutschland.

Berlin. Infolge des katastrophalen Rückgang des russischen Exports, der im ersten Semester eine Wertverminderung um 18,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr erfahren hat, ist auch die Sowjetunion genötigt, die Einfuhr aus den europäischen Industrieländern, darunter auch aus Deutschland, einzuschränken.

Immerhin erwartet man für die Herbstmonate wenn die russische Ernte in Bewegung kommt, eine gewisse Belebung der Geschäfte in Deutschland.

## Wildschweinjagd bei Jassy.

In einer Gemeinde neben Jassy wurde die Wildschweinplage von Tag zu Tag immer größer. Die Tiere kamen nachts sogar in die Bauernhäuser, wo sie alles auffraßen, was sie nur fanden. Die Bevölkerung hat den Reichswerken 20 neue Rottungsaktion einzuleiten.

## Marktberichte.

Arader Marktpreise.

Großmarkt: Weizen 300—320, Mais 200—220, Hafer 160—170 bei per Meterzentner.

Muttermittel: Heu 70, Klee 90—100, Stroh 35 bei pro Meterzentner.

Bliebmarkt: Kinder 7—8, Küräber 13—15, Schweine 15—18 bei pro Kilo Lebendgewicht.

Geflügel: Fettgans das Paar 250—320 bei, mager 90—120 bei, fette Enten 70—100, mager 35—60, Hennen 60—90, kleine Küchner 80—50 bei das Paar.

Wier 1,50 das Stück, 1 Liter Milch 4—5 bei, Schafskäse 2—4 bei, Butter 50—60 bei pro Kilogramm.

Gemüse: Kohlkratzer Kopf 2—3 bei, Kartoffeln pro Kg. 2—3 bei, Trockenbohnen pro Kg. 4—5 bei, grüne Bohnen pro Kg. 3—4 bei, grüne Paprika pro Stück 20 Bani, pro Kg. 6—12 bei, 100 Stück Gurken 60—80 bei, Blumenkohl der Kopf 2—3 bei, Blauparadies 4—5 bei das Stück, Karabobs pro Kg. 4—5 bei.

Obstmarkt: Pfirsiche 10—14 bei, Apfels 4 bis 6 bei, Birnen 6—8 bei, Pfirsichen 2—3 bei pro Kilogramm.

Arader Getreidemarkt.

Weizen 305, Mais 180, Hafer 155, Gerste 140—145, Kreislaibbrotte 180—190, Muttermittel 80, Bohn 1400, Rottiesfamen 2100 bis 2300, Kleie (ohne Saat) 95, Ruhmehl (ohne Saat) 110—115, Mehle (einschließlich Saat): Großmühlenmarke-Müllermehl 640, 4er 580, 2er 510, 1er 440, Kleimühlenmarke 80—70 oder 520.

Wiedenscher Marktpreise.

Großmarkt: Weizen 400—460, Roggen 360—370, Gerste 155—160, Rotties 360—370, Hafer 180—190 bei per Meterzentner.

Bliebmarkt: Hornkäse 18—22 bei pro Kilo Lebendgewicht.

Wiedenscher Marktpreise.

Großmarkt: Weizen 770, Rotties 670, Gerste 770 bei per 100 Kilo.

Muttermittel: Ofen 24, Röthe 22, Schweine 10, Küräber 22 das Kilo Lebendgewicht.

## Schwache Weinernte in Aussicht

Trockne Tage in der Hegyalja, Balova, Grossham und in anderen Weinregionen.

Die Aussichten für die heutige Weinernte sind nach allen vorliegenden Berichten äußerst schlecht. Man befürchtet, daß die Weinernte sowohl mengenmäßig, als auch an Güte weit hinter den Durchschnittsernten der letzten Jahre zurückbleiben wird.

Dies spät einsetzenden Frühjahrs und der häufigen Regengüsse wegen sind die Reben in ihrem Wachstum durchschnittlich um drei bis vier Wochen zurückgeblieben. Diese Verspätung konnte auch der Sommer nicht wett machen, da die von den Weinbauern erwarteten heißen Tage nur sehr spärlich fielen. Hinzu kam, daß alle Nebenschädlinge, insbesondere die Weinmaur, von den Mittelmeerausbauflächen beeinflußt, überaus stark ausbreiten, so daß auch in Weingärten, wo 4 bis 7 mal gegen Beronosvora gespritzt wurde, die Schäden 40 bis 50 Prozent betragen, dort, wo die Bekämpfung weniger

energisch betrieben wurde, sind teilweise vollständige Missernten zu verzeichnen.

Die heutige Weinernte wird demnach kaum den dringendsten Verbrauch decken und an Güte die schlechteste der letzten 18 Jahre sein. Bloß 1919 konnten die Trauben, die anbauenden führen Wetters wegen nicht ausreifen, hingegen war damals die Ernte mengenmäßig groß.

In der Hegyalja ist die Ernte teilweise kaum 20 Prozent. Man rechnet dort auf 30 Hektoliter pro Hektar.

Ebenso schwache Aussichten sind in Balova, Grossham, und anderen Weinregionen. Bloß die Othello haben sich einigermaßen entwickelt, so daß diese eine ausgiebigere Ernte erwarten lassen.

Tafeltrauben gibt es heuer überhaupt nicht, denn sie sind unter den Einwirkungen des schlechten Wetters total verkümmert.

**Fritzlpfe für Schulkinder,** für Damen und Herren, Handschuhe, Sweater für Damen, Herren und Kinder, Tricot, Unterwäsche, um hellen und hellen bei der Einkaufsstelle A. Bogová Arad, Strada Eminescu No. 11, neben dem Kursaal Kin.

## Brächtige Kirchweih in Neugrad.

In Neugrad fand am Sonntag das übliche Kirchweihfest statt, welches im heutigen Jahr besonders im Katholischen Jugendverein in unruhiger Weise gefeiert wurde. Unzählige Kirchweihburschen und Mädchen struppierten sich um den Juodfährer Teichert und den Karol Ditsch, die das Arrangement inne hielten.

Vorländer war Josef Humm mit Barbara Pöschl, zweiter Gesellherr Josef Illinger mit Katharina Klug und die Musik besorgte die Jugendvereinskapelle unter Leitung des Kapellmeisters Leopold Valentín.

Großen Spaß, woran die Neuarader bisher noch nicht gewöhnt waren, verursachte die amerikanische Zivilisation des Kirchweihstrauses, der durch das Ein greifen einiger Arader Gäste und den Humor unseres Mitarbeiters Peter Winter auf die ansehnliche Summe von 40.000 Lei gekriegt und von Michael Pommersheim zu obigen Betrag erstanden wurde. Pommersheim verehrte den Kirchweihstrauß seiner Partnerin Theresia Schragner, die dann hoch mit den Vorwürfnanzen (a 20 Let) ein hübsches Sämmchen in die Kasse der Kirchweihburschen brachte.

Das Kirchweihkamm wurde mit dem

Los „F 81“ von Franz Hartmann, Hugo Tüchel hat das Los „E 33“, dessen Besitzer sich nicht meldete, und den Kirchweihbaumstrauß hat Frau Feder mit dem Los „K 4“ gewonnen. Sämtliche Losen wurden von dem kleinen Schulmädchen Machalena hantisch, vor aller Öffentlichkeit oben auf dem Fah. gezogen.

Unter den Gästen befand sich auch ein reichsdeutscher Bruder, der Direktor des Freiburger Rundfunks Herr Ernst Brugger, der auf einer Studienreise in Rumänien weilte und als Guest der Herren Dr. Beller und Apotheker Körber, in Begleitung der Herrn Dr. Seemann aus Egelsbrunn, Dr. Jäger aus Schönorf, Schriftleiter Winter und Bitto einige unvergleichliche und angenehme Stunden in Neugrad verbracht...

Direktor Brugger wollte auch einige Tage in Badenbach bei den Hohenbrüdern, wo er sich als Alemann an der Reinheit dieses seit nahezu 200 Jahren im Banat wohnenden Stammes, ihrer Mundart, Sitten und Gebräuchen erfreute. Er war dort Guest der Familie Böpf u. interessierte sich auch sehr lebhaft über die politischen Verhältnisse der östlichen Schwaben, damit man sich in unserem Mutterlande ein richtiges Bild darüber machen kann.

## Oesterreichs' Obstaufsuhr

nach Deutschland geführt.

Wien. Oesterreich hat heuer eine besonders gute Obsternte in Spätabföft, insbesondere aber in Apfeln, zu erwarten. Noch vor Ausbruch des offenen Kampfes zwischen Hitler und Dollfuß, in den Monaten Januar bis April des heurigen Jahres, hat Oesterreich nach Deutschland 884 Wagons im Werte von G 886.000 ausgeführt.

Reichlich und für den ganzen Obsterwart aus Oesterreich von entscheidender Bedeutung war der Obstexport nach dem Deutschen Reich im Jahre 1932. In diesem Jahre wurden nahezu 6000 Wagons Obst im Werte von rund 12 Millionen Schilling nach Deutschland ausgeführt.

Wie wir nun von eingeweihter Stelle erfahren, besteht heuer wegen

dem umstrittenen Streit der beiden deutschen Regierungen die Gefahr, daß das im vergangenen Jahr zwischen dem österreichischen Botschaftler Winkler und dem Deutschen Reich abgeschlossene Import- und Exportgeschäft gänzlich ins Wasser fällt. Deutschland wird seinen Obstbedarf nicht aus Oesterreich sondern aus irgendeinem fränkisch-nationalen Staat decken und Oesterreich wird dadurch einen und sein Obst ebenfalls nicht an deutsche Konsumanten verkaufen können. Den Nutzen von diesem Streit der zwei deutschen Ländern haben natürlich die anderen Staaten, die im Hintergrund schützen, damit die gegenseitige Feindseligkeit und der unschöne „Kampf“ noch lange dauert.

Großbaedeln:

## 2.500 Lei gefunden!

Im Arader Deutschen Haus hat das Kind des Hausverwalters Andreas Jansson eine Rolle mit 2.500 Lei Bargeld gefunden, welches angeblich ein Guttenbrunner Mann verloren hat, der in Arad war und Schnaps verkaufte.

Der Verlustträger kann sich — nach entsprechender Legitimierung — zur Übergabe des gefundenen Geldes im Arader Deutschen Haus melden.

## Guter Blechmarkt in Bogischian.

In Bogischian fand am Samstag der Jahrmärkte statt, zu welchem der Auftrieb ein riesengroßer war. Besonders gesucht wurden Milchkühe, wofür man durchschnittlich 6000 Lei bezahlte. Für Export-Rinder bezahlte man 15—16 Lei per Kilo und auch für Schafe erzielte man schöne Preise, was dem Umstand zuzuschreiben ist, daß die Wolle derzeit besser verwertet werden kann.

## Reschika baut 20 Lokomotiven.

Die Generaldirektion der Staatsseebahnen hat den Reschikawerken 20 neue Lokomotiven und große Schienenbelastungen in Auftrag gegeben. Auf diese Weise sind die Reschikawerke über den Herbst mit Arbeit versehen. Sollte auch die Heeresleitung den Werken die längst versprochenen Aufträge erteilen, so könnte die Reschika mit ihrer ganzen Kapazität arbeiten.

## Neuer Maschinenmarkt

Amerikanischen Zeitungen zufolge ist im Laboratorium des Technischen Institutes von Cambridge eine neuartige Maschine fertiggestellt worden, die infolge einer fast unbegreiflichen Anpassungsfähigkeit andere Maschinen zu lenken vermag. Die „Servomechanismus“ benannte Neukonstruktion kann auch bei diffizil zu behandelnden Maschinen die menschliche Bedienung erleichtern. Die Cambridger Maschine scheint, den amerikanischen Zeitungen zufolge, der Schlüssel zur automatischen Lenkung von Schiffen und Flugzeugen zu sein. Das Prinzip des Servomechanismus besteht darin, einer auf Papier gezeichneten Kurve haargenau zu folgen und dabei die Funktionen anderer Maschinen zu beeinflussen.

**SPORT**

Landesmeister Alpensta geschlagen. Rapid Tabellenleiter. Hertha der Held des Tages.

Leistungssport. Juventus (Bukarest)—Alpensta 2:1 (2:1). Rapid—Rapid 6:0 (2:0). Die deutsche Mannschaft kann sich nicht austauschen und heimst Sonntag für Sonntag eine beträchtliche Anzahl von Toren ein.

Hertha (Hatzfeld)—Banatul 3:2 (2:1).

Im Gegensatz zu Rapid schreitet die Hatzfelder deutsche Mannschaft von Sieg zu Sieg — und die Begegnungen werden die ersten.

EMC—Elektrola 3:0 (1:0).

Arad:

Gloria—Gloriuli (Lugosch) 6:0 (1:0).

EMC—EMC 1:1 (0:0).

Olimpia—Tricolor 2:1 (1:0).

Transsilvania—Soomi 3:1 (2:1).

CFR Bukarest—EMC 1:0 (1:0).

Banatul (Gleisankunftsloch) — Altra 3:1 (1:1).

Großbaedeln:

EMC—III. Ker. (Budapest) 7:1 (2:1).

Budapest:

Ungarn—Schwiz 3:0 (1:0).

Unwesenheit von 25.000 Zuschauern konnte gestern die Budapester Mannschaft unter einem plärrigen Sieg über die Nachwelle der Schweiz erringen.

Oesterreich—Liechtenstein 2:2 (2:2).

## Hanfschlüsse für Feuerwehr

zu 25 Druck-Atmosphäre liefert vorteilhaft

A. Kálmán M. G., Arad

**Wutkrankes Pferd**

heißt eine Frau.

Vor 9 Wochen hatte in Ressica ein herumvagabundierender tollwütiger Hund das Pferd eines Zerwackers gebissen. Am Sonntag brachen nun alle Symptome der Tollwut an dem Pferde aus und das wutkranke Pferd bis die mit dem Zerwacker in wilder Ehe lebende Anna Blatari, beratt an der Brust, daß sie eine schwere Verwundung erlitten.

Die Verletzte wurde sofort in das Altenburger Pasteurinstitut zur Impfung gesendet und die Sanitätsbehörde hat das wutkranke Pferd erschossen, damit es nicht noch mehr Unheil anrichte.

**Lustige Ecke**

Der Lehrling.

Der Chef lanciert den neuen Lehrling ab: „Sie sind entsetzlich langsam! Gibt es nichts, worin Sie schnell sind?“

Der Lehrling lächelte: „Doch. Ich bin sehr schnell müde.“

In der Schule.

Leute, die schlechte Kleider tragen, keine Arbeit und nichts zu essen haben, nennen man arm. Wie hetzen aber Leute, die Schäfe haben?“

„Dienstmädchen, Herr Lehrer!“

Angenehmer Knutsch.

Erster Kellner: Ich muß ihn nun zum drittenmal wecken.

Zweiter Kellner: Warum schmeißen Sie ihn nicht hinaus?

Dritter Kellner: Gewiß nicht. Jedesmal, wenn ich ihn wecke, bezahlt er die Rechnung!

Klavierschule.

Vater: Was macht Fritz? — Spielt er Klavier?

Die Schwester: Ich denke, er spielt mit dem Herrn Klavierlehrer Karten, denn als ich an der Tür vorbeiging, sagte der Lehrer zu ihm: Sie müssen doch klavieren.

Ruhesicherheit.

Gehen Sie, meine Damen und Herren, der Orangutan unterscheidet sich in der Hauptfache dadurch von Menschen, daß er nicht sprechen kann. Könnte er sagen: ich bin ein Orangutan, dann wäre er bei nahe ein Mensch.

Bekannt.

Was wollen Sie denn Ihren Sohn mal werben lassen?

Wenn die Seiten so bleiben — Konkurrenzverwalter!

**Schl. II. Utentaschen** en gros u. en détail am billigsten  
bei **Wilhelm Jäger Taschner** u Leder.  
Galanterie, Arad, Str. Marasti 4.  
(gew. Rossuthgasse)

**BATTERIEN** von Lei  
Der Schlager meiner Firma **ELECTRICA** A.R.A.D., Str. Mellau 11.

**Strickwaren**

Kinderkleider, Sweatter und  
Patentstrümpfe zu billigsten  
Preisen bei der Firma  
**Josef Szanto, Arad,**  
gegenüber dem Theater

**Schultaschen**  
nur beim Selbstzeuger kaufen.  
**KLEIN**, Ledergalantieriehaus  
Temesvar, St. Georgesplatz Nr. 6.

# Ratschläge für Haus-Garten-feld.

Heilungen von Pferdekrankheiten.

**Der Wurm**

äußert sich auf verschiedene Art: so entstehen runde, erhabene Beulen in verschiedenen Teilen des Körpers, welche aufbrechen und einen lauchartigen Eiter, von sich gehen, zu welken schwitzen der eine oder der andere Teil des Körpers und es zeigen sich kleine Geschwüre, die immer mehr um sich fremen und zuweilen zeigen sich Beulen, welche nicht aufbrechen. Das Pferd muss abgesondert werden, damit keine Ansteckung erfolgt, gebe gute und reichliche Nahrung u. täglich dreimal folgendes mit Wasser angefeuchtete Pulver in der Größe von 33 Gramm unter das Futter gemischt: 133 Gramm Ammoniumummi, 66 Gramm Spissgalanzibar, 3 Gramm Goldsachwel, 66 Gramm rote Enzianwurzel und 66 Gramm Wasserfenchel. Dies stossen man und mische es gut durcheinander. Brechen Beulen auf und geben einen jauchigen Eiter ab, so tupfe man diese mit einem glühenden Eisen und wenn der Schorf, welcher durch das Brennen entstand, herabfällt, muss die Wunde täglich einmal mit Teer überstrichen werden. Zeigt sich die Krankheit durch längliche Geschwüre und brechen diese auf, so streue man täglich ungelöschen Kalk, darüber, bis sie einen dicken, weißen Eiter abgeben, worauf man sie mit Teer bestreicht, bis sie zugeheilt sind. Erhält das Pferd während dieser Krankheit einen Abfluss aus einem Nasenloch und bekommt an dieser Seite unter dem Kienladen, harte Knoten, dann ist Rotz eingetreten und keine Hilfe möglich.

Wenn Schwamm am Widerrist sich zeigt, so lasse man das Pferd gleich durch einen Tierarzt behandeln.

**Jucken und Reiben der Pferde.**

Wenn dem Pferde die Haut juckt und es sich reibt, ohne dass Beulen oder ein Geschwür zu finden ist und das Pferd gut bei Fleisch ist, dann kann ihm 1 Kilo Blut aus der Halsader gelassen und die Stellen, wo es sich reibt, mit Seife und Wasser gut gewaschen werden. Sollten sich Beulen zeigen, so reibe man mit Terpentinöl und Schweinefett, von jedem gleichviel, zu einer Salbe vermischt, ein. Dies wende man auch an, wenn dies Jucken im Schweif ist, nur müssen hier die Hände sorgfältig von einander geteilt und mit einer Bürste die Waschung vorgenommen werden.

**Unter dem Schweif**

entsteht ein speckartiges Gewächs, welches man bis auf das gesunde Fleisch rein abschälen und mit ungelöschenem Kalk bestreuen muss. Den austreibenden Eiter reinigt man mit Wasser. Der Schweif kann in die Höhe gehängt werden, damit die Heilung früher erfolgt. — Zeigt sich auf der Rübe des Schweifes eine Feuchtigkeit, welche einen Schorf bildet und so ist dies die Schwanzräude, welche ansteckend für die Pferde ist. Diese Räude wird durch die Mittel geheilt, welche gegen die gewöhnliche Räude angegeben wurden.

Wenn Sie Ihre Gesundheit lieben, **Ferment-Essig**. kaufen Sie nur mit **Ueberall erhältlich** —

Das Dacia-Zaungeflecht ist vom Nutzen das Beste, vom Billigen das Billigste.

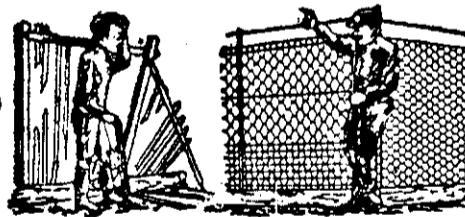
**Drahtzaungeflechte**

aus verzinktem Draht sind unverzerrlich benötigen keinen Anstrich, schwache Säulen verwendbar, werfen keinen Schatten, sind ohne Fachkenntnisse montierbar und kosten nur 13 Lei per Quadratmeter bei der Firma

**M. Bozsak und Sohn A.-G.**

Drahtzaun- und Eisenmessing-Möbel Fabrik (größte Drahtzaunfabrik Rum.)

Temeschwar, II., Untere Grabengasse Nr. 10.  
Große Vorräte, Preisliste und Muster gratis. Billige Preise.



Qualität!

Qualität!

Kühne-

**SÄEMASCHINEN**

Stachel & Lenner-Trieure, altbewährt, Eggen, Häcksler, Rübenschneider, Eberhardt-Pflüge alle landwirtschaftl. und Kleinmaschinen in großer Auswahl.

**Weiß & Götter**  
Temeschwar, IV., Herengasse Nr. 1a.

**kleine Anzeigen.**

Das Wort 8 Lei, seitgebrückte Wörter 6 Lei. Inserate der Quadratzentimeter 4 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einhalbjährige Zentimeterhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Mietporto belasten. Inseratenaufnahme in Arad über bei unserer Filiale in Temeschwar-Solestadt, Herrngasse 1a (Maschienniederlage). Weiß und Böter, Telefon 21-82.

Diplomierte Lehrkraft übernimmt Sprachunterricht in Latein, Deutsch und im Ungarischen, sowie Vorbereitungen für Prüfungen. Anzufragen Arad, Bulb. Reg. Ferdinand 13. I. Stod.

Statuten der Gutweidegesellschaften (Kommissariate) in deutscher Sprache zum Preise von 10 Lei das Stück zu haben bei der „Araber Zeitung“.

1 Vorstufe-Eber, reinrassig, 10 Monate alt, mit Zertifikat versehen, preiswert zu verkaufen bei Johann Nagram, Kaufmann, Merzbowl (Merisoara) Sub. Timis-Torontal.

Milchbücher, in Klein- und Großformat, für Milchhändler, Genossenschaften oder Käsereien mit Monatsberechnung sind zu haben bei der „Araber Zeitung“.

Güche in einer Gemeinde mit Bahnstation, Weizengegend, eine Mautmühle zu pachten. Offerte unter „Fachmann“ an die Verwaltung des Blattes.

6-Ser Dreschgarnitur, Selbstförderer, gebraucht, in gutem Zustande, wird zu kaufen gefucht. Angebote unter „Dreschgarnitur“ an die Verwaltung des Blattes.

Welche besser studierte Frau wäre geeignet, einen älteren Herrn in Rost und Pflege zu nehmen. Ihr Honorar ist: ein neues Haus, noch nicht bewohnt, mit vielen Nebenkämmeren, der Haupträume ist 700 Quadratmeter, mit über 100 Stufen veredelten Obstbäumen. Zu erfragen zwischen 9-12 Uhr und 3-6 Uhr bei Paul. Wollfahrt, Neu-Arad.

Profi Steinmetzgehilfen werden aufgenommen bei Josef Massony, Steinmetzmeister, Bogarosch (Bogarus), Sub. Timis-Torontal.

Gebrauchte, gute Lager- und Transport-Weinfässer zu haben. Arad, strada Constitutiei 10.

Wer etwas verkaufen oder kaufen will, eine Stelle sucht oder zu besetzen hat, dem hilft für wenig Geld eine „kleine Anzeige“ in der „Araber Zeitung“, weil diese am meisten verbreitet ist.

**Grabsteine**

aus schwarzem schwedischem Granit sowie in allen Marmorarten zu den heutigen Verhältnissen angepaften Preisen, bei

**Johann Granofsky**

Temeschwar, Josefstadt,  
Ecke Rossuth-Domnagasse.

**UHREN UND JUWELEN**

beste deutsche Fabrikate am billigsten im Uhren- und Juwelier-Geschäft

**REINE R**

Arad, hinter dem Theater

**Schul-Taschen**  
In grösster Auswahl billigst

**Feuer** Lederwaren-Erzeuger

Temesvar I., Merzygasse 8

**Schüler-Kappen**

ständig zu haben beim KAPPENERZEUGER THEISZ

Temesvar IV., Hunyadistrasse Nr. 16.

(vis-à-vis der Firma DOBOS).